



# Geschäftsbericht der Otto Brenner Stiftung

Juni 2003 – Juni 2007



# **Geschäftsbericht der Otto Brenner Stiftung**

**Juni 2003 – Juni 2007**

---

# Inhaltsverzeichnis

7 **Vorwort**

## 9 **HÖHEPUNKTE**

- 10 **Der Otto Brenner Preis**
- 13 **Die Jahrestagungen**
- 16 **Die Internationalen Konferenzen**
- 18 **Die OBS Schriftenreihe**
- 21 **Das neue Corporate Design**

## 23 **SCHWERPUNKTE**

- 24 **Der Aufbau Ost – eine Herausforderung**
- 24 **Ostdeutschland aus der Vogelperspektive**  
„Ostdeutschland reicht bis nach Bayern“,  
Interview mit Professor Dr. Ulrich Hilpert von der Universität Jena
- 28 **Schlüsselindustrien im Osten**
- 31 **Tarifpolitik im Osten**
- 32 **Schwache Regionen**
  
- 33 **Die Zukunft Europas**
- 33 **Europäisches Sozialmodell – attraktiv für Mittel- und Osteuropa**
- 36 **Ein soziales Europa**
  
- 37 **Arbeit und Gesellschaft**
- 37 **Arbeitsgesellschaft im Umbruch**  
„Drei-Klassen-Arbeitsgesellschaft“,  
Interview mit Professor Dr. Klaus Dörre von der Universität Jena
- 42 **Zukunft des Sozialstaats**
- 43 **Interkulturelle Dialoge**
- 45 **Pfade in die Gewerkschaftsgeschichte**

---

<b>OTTO BRENNER</b>	<b>47</b>
Der Namensgeber der Stiftung	48

<b>ÜBERBLICK</b>	<b>51</b>
Die Forschungsprojekte	52
Die Veranstaltungen	56
Die Veröffentlichungen	62
Der Internetauftritt	66
Die Statistik	69

<b>EINBLICK</b>	<b>71</b>
Die Stiftung	72
Das Leitbild	73
Die Aufgaben	74
Die Gremien	75
Das Organigramm	79
Der Haushalt	80

<b>WEGE ZU UNS</b>	<b>83</b>
--------------------	-----------

---

---

## Vorwort



*Jürgen Peters*

Die Globalisierung einer finanzmarktgetriebenen Ökonomie, die Herausbildung einer gleichermaßen flexibilisierten wie prekarierten Arbeitsgesellschaft, die ökologische Frage und der demografische Wandel sind die Herausforderungen unserer Zeit. Die meisten Antworten darauf bleiben unbefriedigend. Neoliberales Denken hat sich in weiten Teilen der politischen und wirtschaftlichen Elite in unserem Land fest verankert. Permanente Angriffe auf den Sozialstaat sind die Folge.

Somit ist die Erinnerung an den von Otto Brenner formulierten Grundsatz, die Wirtschaft solle der Gesellschaft dienen und dem Menschen Nutzen bringen, heute aktueller denn je. Als langjähriger erster Vorsitzender hat Otto Brenner die IG Metall zu einer wichtigen politischen Reformkraft in der Bundesrepublik Deutschland gemacht, zu einer starken Tarifpartei im Einsatz für eine humane Arbeitswelt und demokratische Prinzipien in der Wirtschaft.

Die Otto Brenner Stiftung als gemeinnützige Einrichtung der IG Metall versteht sich als Diskussionsforum zwischen Ost- und Westeuropa und als Diskussionsplattform für Wissenschaft und Praxis. Sie initiiert Forschungsarbeiten und wissenschaftliche Analysen, die sich mit Problemen in Wirtschaft und Gesellschaft befassen.

Schwerpunkte der Stiftungsarbeit im Berichtszeitraum waren die Einführung einer neuen Otto Brenner Schriftenreihe, die Auswüchse des Neoliberalismus und grenzenlosen Aktionärskapitalismus in Frage stellt und Gegenöffentlichkeit herstellt. Weiterer Schwerpunkt der Stiftung war die Einführung eines speziellen Preises für kritischen Journalismus. Während in der Vergangenheit der Otto Brenner Preis für herausragende Zivilcourage verliehen wurde, hat sich der Verwaltungsrat entschieden, den Otto Brenner Preis nunmehr jährlich zu verleihen und damit mehr Aufmerksamkeit auf kritischen Journalismus zu lenken.

---

Darüber hinaus wurde der Schwerpunkt der Arbeit an den Stiftungssitz nach Frankfurt zurückverlegt. Stiftung und IG Metall Vorstand sind wieder in einem Haus angesiedelt.

Last but not least: Das Stiftungskapital wurde um 52 Prozent erhöht. Dadurch konnten die Aktivitäten der Stiftung im Berichtszeitraum deutlich ausgeweitet werden.

Ich möchte allen Kolleginnen und Kollegen danken, die mit ihrer Arbeit dazu beigetragen haben, die politischen Überzeugungen Otto Brenners wach zu halten und mit Leben zu füllen.

Mein besonderer Dank gilt den Mitgliedern des Projektausschusses, die den Verwaltungsrat insbesondere bei der Vergabe von Forschungsmitteln beraten und unterstützt haben.

Mein Dank gilt auch den Expertinnen und Experten unserer beiden wissenschaftlichen Gesprächskreise, die als kritischer Beraterkreis

zu wichtigen Diskussionsforen für die Stiftung geworden sind.

Und nicht zuletzt möchte ich den Kolleginnen und Kollegen der Stiftung für ihre hervorragende Arbeit in den vergangenen Jahren danken, die damit wesentlich zum Gelingen unserer Stiftungsaktivitäten beigetragen haben.

Ich wünsche der Otto Brenner Stiftung auch in Zukunft viel Erfolg bei ihrer Arbeit. Uns allen und der Stiftung wünsche ich weiterhin die kritischen Intellektuellen, deren Nachdenken über die Arbeitsgesellschaft uns zu neuen Einsichten führt und deren Arbeit unsere Gesellschaft hoffentlich auch in Zukunft so formt, dass sie den Ansprüchen der Solidarität, Demokratie und Gerechtigkeit entspricht.

  
Jürgen Peters



## HÖHEPUNKTE

*Manches ist aus der Arbeit der Otto Brenner Stiftung bereits zu einer Institution geworden. Dazu gehören die Jahrestagungen ebenso wie die internationalen Konferenzen. Manches ist auch neu wie der Otto Brenner Preis für kritischen Journalismus und die OBS Schriftenreihe.*

## Der Otto Brenner Preis



Dr. Heribert Prantl, Laudator Otto Brenner Preis 2005, Berlin



Frank A. Meyer, Laudator Otto Brenner Preis 2006, Berlin

***Journalistenpreise gibt es viele, aber nur einen für kritischen Journalismus: Der Otto Brenner Preis steht unter dem Motto „Kritischer Journalismus – Gründliche Recherche statt bestellter Wahrheiten“. Der Journalistenpreis orientiert sich am politischen Vermächtnis von Otto Brenner, für den Zivilcourage ein Lebensprinzip war. Er wollte der Demokratie auch in der Wirtschaft Geltung verschaffen. Um seine Ideen durchzusetzen, war es erforderlich, auch gegen den Strom zu schwimmen.***

Es ist Zeit, die Öffentlichkeit auf den Zustand des Journalismus in Deutschland aufmerksam zu machen. Viele Medien lassen sich vom Mainstream treiben. Oft scheint es weniger auf den Inhalt anzukommen als auf die Art der Präsentation; statt Recherche und Analyse drängen sich Unterhaltung und Seichtes nach vorn. Auffallend ist die Rolle der Leitmedien. Sie scheinen nicht mehr das Ziel zu haben, den Mächtigen auf die

Finger zu schauen, sondern agieren viel zu oft als Lautsprecher neoliberaler Ideen. Statt Meinungsvielfalt herrscht Meinungseinfalt.

Wir wollen, dass es die „bestellten Wahrheiten“ künftig wieder schwerer haben, den öffentlichen Diskurs zu bestimmen. Wir brauchen eine öffentliche Debatte über Rolle und Selbstverständnis der Medien, um dazu beizutragen, dass unabhängiger und recherchierender Journalismus wieder möglich wird.

*Der Preis wird jährlich ausgelobt und ist mit 45.000 Euro dotiert. Das Preisgeld geht an den 1., 2. und 3. Preis, drei Recherchestipendien, einen „newcomer-Sonderpreis“ und die erstmals 2007 eingeführte Kategorie Otto Brenner Preis „Spezial“ für den besten Leitartikel, Kommentar und politischen Essay.*



*Sonia Mikich, Dr. Heribert Prantl,  
Harald Schumann, Dr. Volker Lilienthal,  
Dr. Thomas Leif, Jürgen Peters*

## Die Jury

„Der Zustand des kritischen Journalismus in Deutschland ist dramatisch“, sagte Frank A. Meyer in seiner Festrede bei der Verleihung des Otto Brenner Preises für kritischen Journalismus im November 2006.

Die Stiftung möchte mit der Verleihung des Journalistenpreises nicht zuletzt auf die bedenklichen Entwicklungen in den Medien aufmerksam machen, die geprägt sind von einer schwindenden gesellschaftlichen Verantwortung, von wachsender Pressekonzentration, einem Verlust von Pressevielfalt und zunehmender Kommerzialisierung. Recherche und Qualität bleiben dabei allzu oft auf der Strecke.

Die Jury berücksichtigt bei der Prämierung vor allem Rechercheleistung, Themenauswahl, journalistische Qualität und persönlichen Einsatz.

### Die Jurymitglieder:

- *Sonia Mikich*, Redaktionsleitung des Politmagazins „Monitor“
- *Dr. Heribert Prantl*, Ressortleiter Innenpolitik, Süddeutsche Zeitung
- *Harald Schumann*, Redakteur für besondere Aufgaben, Der Tagesspiegel
- *Dr. Volker Lilienthal*, Ressortleiter und verantwortlicher Redakteur, epd medien
- *Dr. Thomas Leif*, Chefreporter Fernsehen SWR, Landessender Mainz und Vorsitzender von netzwerk recherche
- *Jürgen Peters*, 1. Vorsitzender der IG Metall und Vorsitzender des Verwaltungsrates der Otto Brenner Stiftung



Preisträger Otto Brenner Preis 2005, Berlin



Preisträger Otto Brenner Preis 2006, Berlin

## Erstklassiges verdient den ersten Preis

*»Ihr Wort, das ist das Wort internationaler Anwaltskanzleien, die bei Gesetzgebungsverfahren nicht mehr nur beratend mitwirken, sondern komplette Gesetzesvorlagen entwerfen. Am Beispiel des ‚Public Private Partnership‘ beschreibt der Autor anschaulich den Einfluss von Akteuren, die in keiner Weise demokratisch legitimiert sind.«*

Aus der Begründung der Jury für den 1. Preis, 2005. Ausgezeichnet wurde Markus Rohwetter für seinen Beitrag „Ihr Wort wird Gesetz“ in der Wochenzeitung ‚Die Zeit‘

*»‚Der Tag‘ – das ist modernes Gegenwartsradio für kluge Köpfe, innovativ in der Gestaltung, unkonventionell in der Deutung der Wechselfälle des Aktuellen und häufig sogar amüsant. Hörfunk zum Aufhören, öffentlich-rechtliches Zeitgespräch in Spitzenform und Reinkultur.«*

Aus der Begründung der Jury für den 1. Preis, 2006. Ausgezeichnet wurde die Redaktion ‚Der Tag‘, hrz



BEST OF  
Otto Brenner Preis 2005



BEST OF  
Otto Brenner Preis 2006

## Die Jahrestagungen

**Was die Otto Brenner Stiftung debattiert, sind Themen, an denen heute niemand vorbei kann. Auf den Jahrestagungen geht es um Arbeitnehmerrechte in einer globalisierten Welt, den Sozialstaat, die Zukunft für Ostdeutschland sowie ein soziales Europa. Die Jahrestagungen sind inzwischen eine Institution mit hochkarätig besetzten Podien, spannenden und oft kontroversen Diskussionen und ein paar Hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmern.**

Eins hat sich bewährt: Wir bringen Betriebspraktiker mit Wissenschaftlern zusammen, Gewerkschafter mit Unternehmensvertretern, Akteure von Nichtregierungsorganisationen mit Politikern. Erst daraus entsteht eine Vielfalt an Perspektiven, die eine differenzierte Sicht, eine gründliche Analyse und letztendlich einen neuen Weg ermöglichen.

Wie bei der Jahrestagung 2003 mit dem Titel „Arbeitnehmerrechte in einer globalisierten Welt“. Hungerlöhne von 20 Euro im Monat, erzwungene Mehrarbeit, überwachte Toilettenbesuche, sexuelle



*Bundespräsident Johannes Rau beim Grußwort zur Verleihung des Otto Brenner Preises „Fit for Fair“, OBS-Jahrestagung 2003, Berlin*

*Martin Kannegiesser, Präsident des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall, OBS-Jahrestagung 2004, Berlin*

*PD Dr. Gustav Horn, Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung in der Hans-Böckler-Stiftung; OBS-Jahrestagung 2005, Berlin*

*Prof. Dr. Peter Bofinger, Mitglied des Sachverständigenrates, OBS-Jahrestagung 2006, Berlin*

Übergriffe, Kinderarbeit und keine Gewerkschaften weit und breit, das sind oft die Bedingungen, zu denen Menschen in der Textil- und Bekleidungsindustrie, etwa in Mexiko, arbeiten müssen. Reicht es – angesichts solcher Zustände, auf Freiwilligkeit wie Verhaltenskodizes für transnationale Unternehmen zu setzen? Oder müssen Kernarbeitsnormen in der Welthandelsorganisation (WTO) verankert werden. Welche Erfahrungen mit Verhaltenskodizes gemacht wurden, diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jahrestagung ebenso wie die Konsequenzen der Globalisierung für die nationale und internationale Gewerkschaftspolitik.

Das Motto der Jahrestagung 2004 hieß „Den Sozialstaat neu denken“. Ausgangspunkt für die Debatte war die Rede von Jürgen Peters, in der er unter dem Titel „Solidarische Weiterentwicklung des Sozialstaats“ drei zentrale Punkte für die Richtung der angestrebten Weiterentwicklung benannte: Erstens hätten die Gewerkschaften für die Kranken- und Rentenversicherung den Vorschlag einer solidarischen Bürgerversicherung unterbreitet, wodurch die Versicherungspflicht

auf alle Erwerbstätigen ausgedehnt werde, höhere Arbeitseinkommen stärker herangezogen würden und auch andere Einkommensarten wie etwa Einkommen aus Kapital und Vermögen in die Finanzierung einbezogen würden. Zweitens solle ein moderner Sozialstaat viel stärker als bisher Frauen und Männer bei der Betreuung ihrer Kinder unterstützen. Und drittens müsse vor dem Hintergrund der Transnationalisierung des Sozialstaates die Stärkung und Weiterentwicklung des europäischen Sozialmodells auf Platz eins der europapolitischen Agenda gesetzt werden.

15 Jahre nach der deutschen Einheit wurde mit dem Thema „Zukunft für Ostdeutschland“ eine Bilanz der sozialen und ökonomischen Entwicklung in Ostdeutschland gezogen. Das Fazit: Die Arbeitslosenquote ist nach wie vor hoch, die öffentlichen Haushalte sind unter Druck, die Abhängigkeit von Transferzahlungen aus den alten Bundesländern bleibt. Es gibt jedoch auch Regionen mit guter Perspektive, günstiger Infrastruktur und hoher Qualifikation der Belegschaften. Wie es weitergehen muss mit dem



*Einladung zur  
Jahrestagung 2005*



*Einladung zur  
Jahrestagung 2006*

*Im Gespräch v. l. n. r.: Bertin Eichler, Heidemarie Wieczorek-Zeul,  
Dr. Michael Blank, OBS-Jahrestagung 2003, Berlin*

*V. l. n. r.: Prof. Dr. Bernd Marin, Elisabeth Niehjahr (Moderation),  
Kirsten Rölke, Andrea Nahles; OBS-Jahrestagung 2004, Berlin*

*V. l. n. r.: Helmut Holter, Christoph Matschie, Jürgen Scharf,  
Dr. Thomas Leif (Moderation), Berthold Huber;  
OBS-Jahrestagung 2005, Berlin*

*V. l. n. r.: Peter Scherrer, Annette Riedel (Moderation),  
Prof. Dr. Stefan Collignon, Dr. Angelica Schwall-Düren;  
OBS-Jahrestagung 2006, Berlin*



Osten, das diskutierten Wissenschaftlerinnen  
und Wissenschaftler mit Betriebspraktikerinnen  
und Betriebspraktikern.

Wann immer die Bürger gefragt werden: Eine  
große Mehrheit begrüßt die Idee eines vereinten  
Europas, aber der aktuellen Politik in Brüssel  
wird mit Misstrauen und Ablehnung begegnet.  
Zu Recht: Politik und Wirtschaft nutzen die euro-  
päische Einigung zur Deregulierung, Privatisie-  
rung öffentlicher Dienste sowie dem Abbau  
sozialer Rechte. Die Jahrestagung 2006 beschäf-  
tigte sich deshalb mit dem Thema „Mehr und  
bessere Arbeitsplätze durch Europa – Markt  
contra Staat“. Eine reine Problemanalyse blieb  
es dennoch nicht. Positive Beispiele zeigen, dass  
Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und ihre  
Vertreter in der erweiterten EU keineswegs  
machtlos sind.



Jahrestagung 2007:

<http://www.otto-brenner-stiftung.de>.

Dokumentation vergangener Jahrestagungen:

[http://www.otto-brenner-stiftung.de/  
veranstaltungen/tagungen/vergangene-  
tagungen.html](http://www.otto-brenner-stiftung.de/veranstaltungen/tagungen/vergangene-tagungen.html)



## Die Internationalen Konferenzen



V. l. n. r.: Piotr Kulpa, Clemens Rode (Moderation), Adam Ditmer, Peter Scherrer; 6. Internationale Konferenz 2005, Wrocław/Polen



V. l. n. r.: Prof. Dr. Ulrich Jürgens, Jaroslav Holeček, Berthold Huber, Josef Stredula, Dr. Emil Machyna, Tom Hegermann (Moderation); 7. Internationale Konferenz 2006, Bratislava/Slowakei

***Es ist mittlerweile zur guten Tradition geworden, dass jedes Frühjahr in einem osteuropäischen Land eine internationale Konferenz stattfindet. Dabei kamen zuletzt fast 300 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Ost- und Westeuropa, aus Gewerkschaften, Betrieben, Wissenschaft, Politik und Unternehmen zusammen.***

Ziel der Otto Brenner Stiftung ist es, den Transferprozess der Länder Mittel- und Osteuropas, in denen der Aufbau der Marktwirtschaft voranschreitet und deshalb soziale Grundsätze mit großer Schärfe zu Tage treten, durch Know-how und Erfahrungsaustausch zu unterstützen. Wir veranstalteten diese Konferenzen die ersten beiden Jahre alleine als Otto Brenner Stiftung und führen sie seit 2002 zusammen mit der Hans-Böckler-Stiftung, der Friedrich-Ebert-Stiftung und dem Europäischen Gewerkschaftsinstitut (ETUI-REHS) durch. Im Mittelpunkt stehen die EU-Osterweiterung und ihre Auswirkungen auf

die Arbeitsbeziehungen in den mittel- und osteuropäischen Ländern.

Bei der 5. Internationalen Konferenz 2004 in Prag (Tschechien) ging es um das Thema „Deutsche Direktinvestitionen in Ostmitteleuropa – Effekte für Unternehmenskultur und Standortentwicklung in den neuen Mitgliedsländern der Europäischen Union.“ Diskutiert wurden Arbeitsbeziehungen, Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen in den mittelosteuropäischen Tochterfirmen deutscher Unternehmen, Auswirkungen deutscher Direktinvestitionen auf die wirtschaftliche und soziale Entwicklung ihrer mittelosteuropäischen Standortregionen sowie Arbeitnehmerkooperationen zwischen Mutter- und Tochterunternehmen.

„Das europäische Sozialmodell – Vision, Option oder Fiktion?“ hieß der Titel der 6. Internationalen Konferenz 2005 in Wrocław (Polen). Die Debatten drehten sich vor allem um die Frage nationaler Modelle der Arbeitsbeziehungen in den neuen



*Jürgen Peters, 1. Vorsitzender der IG Metall;  
8. Internationale Konferenz 2007, Budapest/Ungarn*



*Michael Sommer, Vorsitzender des Deutschen  
Gewerkschaftsbundes (DGB); 8. Internationale Konferenz 2007,  
Budapest/Ungarn*

EU-Mitgliedsländern, um Arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitische Antworten auf den Flexibilisierungsdruck im erweiterten Europa sowie europäische Betriebsräte und europäische Unternehmensverfassung.

Die 7. Internationale Konferenz 2006 in Bratislava (Slowakei) beschäftigte sich mit der „Mitbestimmung in einem modernen Europa“ und dabei vor allem mit der Frage „Demokratische Arbeitnehmerbeteiligung oder Konvergenz zu Minimalstandards?“ Dabei standen die Unternehmensmitbestimmung, betriebliche Mitbestimmung in kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie grenzüberschreitende Netzwerke und Arbeitnehmervertretungen in transnationalen Unternehmen zur Diskussion.

Die 8. Internationale Konferenz 2007 in Budapest (Ungarn) konzentrierte sich auf das Thema „Ein soziales Europa im globalen Wettbewerb“. Vor dem Hintergrund der Initiative „Für ein solidarisches Europa – Thesen für ein Europapolitisches

Memorandum der IG Metall“ diskutierten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen über „Europäische Standorte – Perspektiven europäischer Unternehmenspolitik?“, über Arbeits- und Sozialstandards für ein soziales Europa und europäische Standards im globalen Wettbewerb.

Dokumentation vergangener Internationaler Konferenzen:  
<http://www.otto-brenner-stiftung.de/veranstaltungen/tagungen/vergangene-tagungen.html>

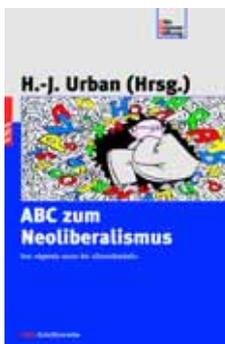
---

## Die OBS Schriftenreihe

***Die neue Schriftenreihe der Otto Brenner Stiftung greift in die aktuelle Diskussion ein und veröffentlicht Beiträge, die sich kritisch, aufklärerisch und pointiert mit dem Neoliberalismus auseinandersetzen und Alternativen aufzeigen.***

Neoliberales Denken hat sich in nahezu allen Lebensbereichen durchgesetzt. Das hängt auch damit zusammen, dass seit den 1990er Jahren eine mediale Kampagnenflut über Deutschland hereingebrochen ist, die viele Medien erfasst hat.

So wurde aus dem „sozialen Netz“ die „soziale Hängematte“, und die Kürzung von Arbeitgeberbeiträgen zur Rentenversicherung wird als „Beitrag zur Generationengerechtigkeit“ verkauft. Es gibt in der Nachkriegsgeschichte kaum eine andere Frage, in der die veröffentlichte Meinung über einen so langen Zeitraum hinweg so eng, so undifferenziert, so fest gefügt gewesen wäre wie heute in der Wirtschaftsberichterstattung. Wie kann man den Neoliberalismus in seine Schranken weisen? Gegenöffentlichkeit und eine Gegenbewegung sind überfällig.



Dietmar Döring, Liberales Institut der Friedrich-Naumann-Stiftung, Potsdam, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26. Februar 2007

### ***ABC zum Neoliberalismus***

Es scheint, als hätten die Neoliberalen die Hoheit über Begriffe und Sprache gewonnen. Sie sagen Bürokratieabbau und meinen die Abschaffung von Gesetzen und Verordnungen, die den Profit schmälern. Sie reden von Wettbewerbsfähigkeit und setzen auf das Recht des Stärkeren. Sie warnen vor angeblich zu hohen Lohnnebenkosten und verschleiern damit, dass weniger Lohnnebenkosten auf eine schlechtere Gesundheitsversorgung, weniger Rente und weniger Arbeitslosengeld hinauslaufen. Im „ABC zum Neoliberalismus“ zerpflücken namhafte Autoren in mehr als 100 Stichworten von „Agenda 2010“ bis zur „Zumutbarkeit“ gängige neoliberale Behauptungen.

Gastredner Dr. Norbert Blüm (CDU), 5. Februar 2007,  
Buchvorstellung: Urban, Hans-Jürgen (Hrsg.):  
*ABC zum Neoliberalismus*, VSA-Verlag, Hamburg, 2006, 14,80 €

### ***»Mit offenem Visier«***

*»In diesem ABC wird mit offenem Visier gekämpft.«*  
Das Buch sei *»ein recht kurzweiliges, weil bewusst populär verfasstes Kompendium eines staatgläubigen Denkens, das im großkoalitionären Deutschland wieder an Boden gewinnt.«*



Gastredner Franz Steinkühler, 6. Februar 2006, Buchvorstellung: Mundorf, Hans: *Nur noch Markt, das ist zu wenig*, VSA-Verlag, Hamburg, 2006, 14,80 €

**»Den neoliberalen Werkzeugkasten ausgeräumt«**  
»Es bereitet Vergnügen, sich mit Hans Mundorfs Buch zu beschäftigen. Locker in der Sprache. Bisweilen witzig und höchst amüsant, räumt der erfahrene Journalist den neoliberalen Werk-

zeugkasten der Wirtschaftspolitik und -journalistik aus (...).«

In: Frankfurter Rundschau, 4. April 2006

#### ***Nur noch Markt, das ist zu wenig***

Sie werden es nicht gerne lesen, die marktgläubigen Journalisten, Wirtschaftsprofessoren, Steuerpolitiker, Vorstandsvorsitzenden und Verbände. Denn mit Hans Mundorf liest ihnen ein Anhänger der Marktwirtschaft kenntnisreich die Leviten, der nie im Verdacht stand und steht Freund der Gewerkschaften zu sein. Genüsslich nimmt Mundorf, Volkswirt und ehemals Mitglied der Chefredaktion des Handelsblatts, ihre Forderungen nach längerer Arbeitszeit, ihre Klagen über zu hohe Steuern und ihre volkswirtschaftlichen Milchmädchenrechnungen auseinander.



Gastredner Prof. Dr. Peter Bofinger, 17. Mai 2006, Buchvorstellung: Jahnke, Joachim: *Falsch globalisiert*, VSA-Verlag, Hamburg, 2006, 14,80 €

#### **»Warnung vor freiem Welthandel«**

»Insgesamt hat Jahnke mit seinem neuen Buch eine exzellente Bereicherung der wirtschaftspolitischen Analyse vorgelegt. Statt auf eine ‚Win-win-Situation‘ durch einen immer weiter liberalisierten Welthandel zu setzen, wird die Bedrohung durch die praktizierte Globalisierung in den Vordergrund gerückt – auch für den Noch-Exportweltmeister Deutschland. Die Debatte über politische Grenzen der Globalisierung ist damit neu eröffnet.«

In: Frankfurter Rundschau, 5. September 2006

---

### ***Falsch globalisiert***

Der Titel ist zugleich Fazit: Deutschland wird falsch globalisiert. In 30 Schlaglichtern auf die neoliberale Wirtschaftskonzeption wirft Joachim Jahnke, lange Jahre Vizepräsident der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung in der Londoner City, dem europäischen finanziellen Zentrum der Globalisierung, einen Blick hinter die Kulissen der internationalen Handels- und Finanzwelt. Jahnke

schildert, wie die neoliberale Ausgestaltung der Globalisierung immer weniger Rücksicht auf soziale Bedürfnisse nimmt, wie in unserem Land Arbeitslosigkeit zum Massenphänomen wurde, der Binnenkonsum stagniert, Steuersätze gesenkt und öffentliche Haushalte ausgetrocknet werden. Und das ist weder sozial gerecht noch ökonomisch sinnvoll.



Müller, Albrecht: *Die Reformlüge*, gekürzte und überarbeitete Ausgabe, Frankfurt, 2005

### ***»Nicht ohne polemische Ausfälle«***

»Müller zerlegt die Behauptungen von Westerwelle und Clement, von Bild und Spiegel. Analytisch (...), empirisch (...), historisch (...). So kommt eine Beschwörungsformel nach der anderen auf den Prüfstand: ‚Die Lohnnebenkosten sind zu hoch‘, oder diese: ‚Subventionen sind unsozial‘ und so weiter – Leitsätze der ‚Reformer‘ werden vorgeführt, mit Statistiken

*und nicht ohne polemische Ausfälle gegen die peinlichen Eigenverantwortungsgesänge von staatlich Vollversorgten oder die meinungsbildenden Rechenexempel der – von der Industrie mit 100 Millionen Euro finanzierten – so genannten Initiative neue soziale Marktwirtschaft.«*

In: Die Zeit, 13. Januar 2005

### ***Die Reformlüge***

Müller, ehemals Redenschreiber von Bundeswirtschaftsminister Karl Schiller und Leiter der Planungsabteilung im Bundeskanzleramt bei Willy Brandt und Helmut Schmidt, setzt sich in seinem Buch mit den zentralen Denkfehlern, Mythen und Legenden auseinander, mit denen Politik und Wirtschaft Deutschland ruinieren. Die so genannten Reformen, denen die Bevölkerung zu Recht misstraut, weil sie einen Systemwechsel befördern, sind nicht nur eine Gefahr für die sozial Schwachen in der Gesellschaft, sie sind auch ökonomisch unsinnig.

---

## Das neue Corporate Design

### Die Aufgabe

Der Otto Brenner Stiftung kommt in der wissenschaftlichen und publizistischen Unterstützung gewerkschaftlicher Arbeit eine wichtige Rolle zu. Sie soll mit wissenschaftlichen Publikationen, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit verstärkt in politische und gesellschaftliche Debatten eingreifen und damit gewerkschaftliche Positionen und Argumente in die Öffentlichkeit bringen. Um dieses neu geschärfte Profil kenntlich zu machen, erhielt die Otto Brenner Stiftung 2005 ein neues Erscheinungsbild, das sich stärker als bisher dem Erscheinungsbild der IG Metall annähert.



### Die Umsetzung

Die Farbe Blau steht für Sachlichkeit und Ruhe. Sie passt zur Otto Brenner Stiftung, denn deren Schwerpunkte liegen auf den Bereichen Wissenschaft und Bildung.

### „Logo“ – Das OBS-Quadrat

Der frühere OBS-Schriftzug wurde durch ein umgebendes Quadrat ergänzt, um seinen Wiedererkennungswert zu gewährleisten.

Das OBS-Quadrat kann als Logo der Stiftung eingesetzt werden. In dieser Form fügt es sich gut in das Corporate Design der Otto Brenner Stiftung ein.



„Otto Brenner und Intelligenz gegenüber der Dummheit ist die erste Bürgerpflicht, sondern Kritik und ständiger demokratische Mechanismus“

Die Otto Brenner Stiftung

**Buchvorstellung**



**Montag 15. Mai 2006**  
Mainforum - Atrium, Frankfurt a. M.

Reaktion: Jahnke  
**Falsch globalisiert –**  
10 Schlagzeilen auf die herrschende Wirtschaftsagenda

**Buchvorstellung**



**Montag 5. Februar 2007**  
main\_forum, Frankfurt a. M.

Hans-Jürgen Urban (Hrsg.)  
**ABC zum Neoliberalismus –**  
Von „Agenda 2010“ bis „Zukunftsbild“

**BEST OF Otto Brenner Preis 2006**



**Kritischer Journalismus –**  
Gründliche Recherche statt bestellter Wahrheiten.  
Hochkultur (auch: Recherche) gegenüber: Medienkompetenz  
Beitrag: „Regierung für alle“ – Abschreibung (auch)

www.otto-brenner-stiftung.de





**1. Preis**  
Redaktion „Der Tag“ – bz  
für den besten Artikel  
in der Ausgabe vom 1. März 2006

**Albrecht Müller**  
Stoß gegen die Neoliberalen  
**Die Reformlüge**

**WETTBEWERB – OTTO BRENNER PREIS 2007**

Es werden Beiträge präsentiert, die für einen kritischen Journalismus verbindlich sind und langfristige sind und die für demokratische und gesellschaftspolitische Verantwortung im Sinne von Otto Brenner stehen. Vorausgesetzt werden gründliche Recherche und eingehende Analyse.

Der Otto Brenner Preis ist mit einem Preisgeld von 45.000 Euro dotiert, das sich wie folgt aufteilt:

- 1. Preis: 10.000 Euro
- 2. Preis: 5.000 Euro
- 3. Preis: 3.000 Euro

Die Otto Brenner Stiftung vergibt erstmals einen Preis für die beste Analyse (Einführung, Kommentar, Essay):  
**Otto Brenner Preis „Special“** 10.000 Euro

In Zusammenarbeit mit „Jedem sein“ werden 4 „Beste Analyse“-Gewinnerinnen und -Gewinner mit je 3.000 Euro für Nachscholarships vergütet.  
**„Beste Analyse“-Preis** 3.000 Euro

Die Bewerbungsunterlagen mit allen erforderlichen Dokumenten erhalten Sie unter:  
[www.otto-brenner-preis.de](http://www.otto-brenner-preis.de)

Die Otto Brenner Stiftung  
Wilhelm-Lucas-Heim 10, 79  
60329 Frankfurt am Main  
E-Mail: [otto-brenner@otto-brenner-stiftung.de](mailto:otto-brenner@otto-brenner-stiftung.de)  
Tel.: 069 4567-2120  
Fax: 069 4567-2126

**Buchvorstellung**



**ABC zum Neoliberalismus –**  
Von „Agenda 2010“ bis „Zukunftsbild“

**Montag 5. Februar 2007**  
17 Uhr  
main\_forum – Atrium  
Frankfurt a. M.

Begrüßung:  
**Elke Eller**  
Geschäftsführerin der Otto Brenner Stiftung

Es sprechen:  
**Jürgen Peters**  
Vorsitzender des Verwaltungsrates der Otto Brenner Stiftung  
**Dr. Norbert Blüm**  
Bundesminister a. D.  
**Hans-Jürgen Urban**  
Herausgeber

Moderation:  
**Georgios Arwanitidis**  
1. Pressesprecher der IG Metall

**Metropolisierung und die Zukunft der Industrie im Stadtsystem Europas**  
Beziehungen zwischen Stadtsystem, Industriestruktur und der Bedeutung wirtschaftlicher Indikatoren

Präsentation für die Otto Brenner Stiftung

Einleitung  
Jahreskongress  
8./9. November 2006, Berlin  
**Markt contra Staat –**  
Mehr und bessere Arbeitsplätze durch Europa



## SCHWERPUNKTE

*Die Schwerpunkte unserer Arbeit sind die Zukunft Ostdeutschlands, die Perspektiven für Mittel- und Osteuropa sowie Umbrüche in der Arbeitsgesellschaft und nicht zuletzt die Zukunft des Sozialstaats.*

---

## Der Aufbau Ost – eine Herausforderung

### Ostdeutschland aus der Vogelperspektive

*Ziel der Stiftung ist es, die Arbeits- und Lebensbedingungen in Ost- und Westdeutschland anzugleichen. Dazu gibt die Stiftung wissenschaftliche Projekte in Auftrag und fördert Veranstaltungen, um wissenschaftliche Ergebnisse zu verbreiten.*



*Prof. Dr. Ulrich Hilpert;  
Universität Jena, Mitglied  
im Wissenschaftlichen  
Gesprächskreis „Ost“  
der Otto Brenner Stiftung*

### „Ostdeutschland reicht bis nach Bayern“

Dr. Ulrich Hilpert, Professor für vergleichende Regierungslehre an der Universität Jena stellt die Frage „Wie typisch ostdeutsch sind die neuen Bundesländer noch?“ Er ist Mitglied im Wissenschaftlichen Gesprächskreis „Ost“ der Otto Brenner Stiftung.

*17 Jahre sind eine lange Zeit, um die Lebens- und Arbeitsbedingungen in Ost und West anzugleichen. Ist das gelungen?*

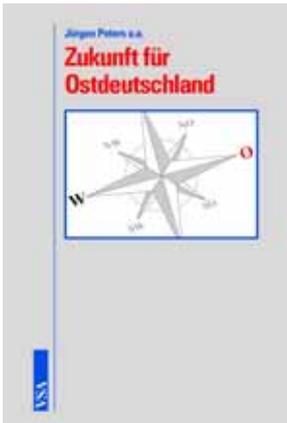
**Hilpert:** Zum Teil. Seit der Wende ist viel nachgeholt worden. Wer eine tariflich bezahlte Arbeit hat, dessen Lebensstandard unterscheidet sich nicht mehr stark von dem im Westen. Das Einkommen ist zwar niedriger, aber die Mieten und sonstigen Lebenshaltungskosten eben auch. Wir haben in unseren Studien dargestellt, dass in strukturstarken ostdeutschen Regionen die Beschäftigung in innovativen Unternehmen zunimmt und auch der Anteil derer wächst, die tariflich entlohnt werden.

*Aber gerade im Osten ist die Tarifbindung nicht hoch.*

Das ist richtig. Beschäftigte, die für ein paar Euro Stundenlohn arbeiten müssen, sind von solchen Lebensstandards weit entfernt. Aber das unterscheidet sich nicht von Westdeutschland. Dort gibt es ebenfalls zunehmend niedrige, nicht Existenz sichernde Löhne. Von daher hat sich das angeglichen, wenn auch auf niedrigem Niveau.

*Zerfällt der Osten in strukturstarke und -schwache Regionen?*

So ist es. Es gibt prosperierende Stadtregionen, etwa um Dresden, Leipzig und Jena. Wir nennen sie Innovationsinseln, weil sich dort Know-how, hohe Wertschöpfung, gute Qualifikation der Beschäftigten und technologische Innovation konzentrieren, etwa im Spezialmaschinenbau, Biotechnologie, Medizintechnik, Apparatebau oder in der Mikroelektronik. Es gibt jedoch ebenso Regionen, beispielsweise Annaberg, Sangerhausen und Vorpommern, in denen es duster aussieht: Es siedelt sich kaum Industrie an,



Jürgen Peters u.a.:  
*Zukunft für Ostdeutschland*

weil qualifizierte Fachkräfte fehlen. Die wiederum fehlen, weil nicht ausgebildet wird und die frühzeitigen Forderungen nach mehr beruflicher Ausbildung und mehr Qualität in der Bildung nicht gehört wurden. Ein Teufelskreis. Es gibt zu viele Schulabbrecher und zu viele Jugendliche, denen die Grundlagen für eine Ausbildung fehlen. Sie sind gezwungen, niedrig qualifizierte Tätigkeiten anzunehmen, die schlecht entlohnt werden. Aber ist das im Westen anders?

#### *Wie ostdeutsch ist Ostdeutschland noch?*

Wir sind in unserer Vorstudie zu dem Ergebnis gekommen, dass sich Ostdeutschland – also die Merkmale, die man typisch mit Ostdeutschland verbindet – bis nach Bayern zieht. Auch in Bayern gibt es Regionen, etwa der Bayerische Wald, die Oberpfalz oder das Fichtelgebirge, die strukturschwach sind und eine hohe Arbeitslosigkeit haben.

#### *Wie in Mecklenburg-Vorpommern.*

Es gibt in der Tat Probleme im Osten, die wir bisher nicht kannten. Das ist die hohe Arbeitslosigkeit,

aber auch die Entleerung ganzer Regionen. Junge Leute wandern massenhaft ab. Es gibt im Osten ein starkes regionales Gefälle und das ist nicht typisch ostdeutsch, sondern typisch für Industrieländer. Von daher kann man sagen: Ostdeutschland hat das Ostspezifische verloren – und ist nun mit den Problemen moderner Industrieländer konfrontiert.

#### *Braucht es dann noch Aufbau- und Zukunftsprogramme Ost?*

Es wäre eine falsche Schlussfolgerung, die Transferleistungen für den Osten einzustellen. Ich befürworte vielmehr Aufbauprogramme, die speziell schwachen Regionen zugute kommen. Davon würde der Osten reichlich profitieren, aber eben auch vernachlässigte Regionen im Westen. Inzwischen sind einige dieser Probleme gesamtdeutsch und benötigen eine gesamtdeutsche Strategie.

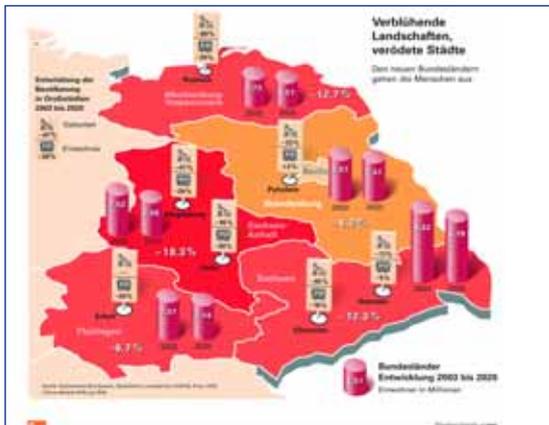
#### *Das Geld wird derzeit also falsch verteilt?*

Ich denke ja. Es geht Geld in östliche Regionen, die das nicht mehr brauchen, anderen fehlt es. Wir müssten zu einem neuen Verteilungsmodus kommen: Unterstützung sollte sich nicht mehr an der Himmelsrichtung, sondern an Bedürftigkeit orientieren.

#### *Ob Finsterwalde oder Fichtelgebirge – junge, qualifizierte Menschen suchen das Weite.*

#### *Wie lässt sich ein solcher Trend stoppen?*

Mit Bildung. Statt Menschen ihr Leben lang zu subventionieren, sollte man in ihre Bildung investieren. Etwa mit Hilfe sozialer und beruflicher Eingliederungsmaßnahmen, Berufsvorbereitung,



#### Wissenschaftlicher Gesprächskreis „Ost“

Wie kann es gelingen, die Arbeits- und Lebensbedingungen im Osten wie im Westen anzugleichen? Damit beschäftigt sich der wissenschaftliche Gesprächskreis. Wichtige Themen sind dabei Infrastruktur und staatliche Finanzen, Wirtschaftsförderung sowie Entwicklung der Betriebe. Dabei wird deutlich, dass die Zukunft des Ostens keineswegs nur Ostdeutschland angeht. Es ist im Interesse des gesamten Landes, im Osten zu einer tragfähigen wirtschaftlichen Entwicklung zu kommen, damit die volkswirtschaftliche Belastung durch den Aufbau Ost zurückgeführt werden kann. Und es gilt, Angriffe gegen das im Grundgesetz verankerte Ziel gleichwertiger Lebensverhältnisse in der Bundesrepublik abzuwehren.

Der wissenschaftliche Gesprächskreis „Ost“, der sich etwa zwei Mal im Jahr trifft, versteht sich als Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis. Hier werden neue Erkenntnisse aus wissenschaftlichen Projekten vorgestellt und praxisnahe Themen debattiert.

Förderkursen – hier ist das Geld richtig angelegt. Irland hat die Abwanderung der jungen Bevölkerung auch nicht anders gestoppt, als in Bildung zu investieren. Jetzt ist die Qualifikation da und jetzt siedeln sich auch Unternehmen an.

#### Wie, glauben Sie, wird Ostdeutschland in zehn Jahren aussehen?

Ich kann mir zwei Szenarien vorstellen: Wenn in Bildung und wissensorientierte Unternehmen investiert wird, verlangsamt sich der Abwanderungstrend, und das Wohlstandsgefälle innerhalb Ostdeutschlands nimmt ab. Passiert weiterhin nichts, wird es Regionen geben, denen es nahezu vollständig an qualifizierten jungen Menschen fehlt. Die Bevölkerung wird überaltert sein, viele werden von Hartz IV leben und schlimmstenfalls verstärkt sich der Zulauf zu rechten Organisationen. Dann wird es auch immer schwieriger werden, dem Westen zu vermitteln, warum weitere Transferzahlungen für den Osten notwendig sind.

#### In welcher Rolle sehen Sie Gewerkschaften im Osten?

Bislang ist es noch zu oft so, dass über die Zukunft von Regionen ohne Gewerkschaften entschieden wird. Das verhandeln Unternehmen und Politik untereinander. Gewerkschaften müssten sich einmischen und eine regionale Mitbestimmung einfordern, das gilt auch für andere gesellschaftliche Gruppen.



links:

*Regionale Entwicklungsunterschiede in Ostdeutschland im Vergleich, Anja Jakszentis, Prof. Dr. Ulrich Hilpert, OBS-Arbeitsheft 42, Juli 2005*

rechts:

*Entschuldungsinitiative Ost?, Dieter Vesper, OBS-Arbeitsheft 46, November 2006*

Folgende Projekte sind durchgeführt worden:

- **Gesamtwirtschaftliche Aspekte des Aufbau Ost**, Thomas Krause, OBS-Arbeitsheft 41, Juli 2005
- **Regionale Entwicklungsunterschiede in Ostdeutschland im Vergleich**, Anja Jakszentis, Prof. Dr. Ulrich Hilpert, OBS-Arbeitsheft 42, Juli 2005
- **Aufbau Ost und die Rolle der Förderpolitik**, Astrid Ziegler, OBS-Arbeitsheft 43, Juli 2005
- **Erfolgreiche Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschland. Ansätze für eine wirtschaftspolitische Gestaltungsinitiative**, Michael Behr, Thomas Engel, Andreas Hinz, Rudi Schmidt, OBS-Arbeitsheft 44, Juli 2005
- **Entschuldungsinitiative Ost? Eine Bewertung der Finanzpolitik in Ostdeutschland**, Dieter Vesper, OBS-Arbeitsheft 46, November 2006
- **Regionale Entwicklungsunterschiede in Ostdeutschland im Vergleich**, Prof. Dr. Ulrich Hilpert, OBS-Arbeitsheft erscheint Ende 2007
- **Die ostdeutsche Metallindustrie in der Globalisierung – Wie können dauerhafte Entwicklungspfade unter widrigen Bedingungen aussehen?**, Prof. D. Christoph Scherrer, Prof. Dr. Volker Wittke u.a.; unveröffentlichter Abschlussbericht 2006
- **Kontinuität trotz Transformation? Normalarbeitsverhältnis und geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in Ostdeutschland**, Dr. Andrea Wagner, Buchpublikation Ende 2007

---

## Schlüsselindustrien im Osten

***Die Stiftung gibt Branchenstudien in Auftrag, um eine umfassende Bestandsaufnahme des industriellen Kerns in Ostdeutschland zu Beginn des dritten Jahrtausends zu erhalten. Es ist unser Ziel, einen eigenen Beitrag zum Erhalt der industriellen Struktur zu leisten. Zunächst wird auf Grundlage wirtschaftsstruktureller Daten das Ausmaß der Deindustrialisierung ermittelt, bevor Perspektiven aufgezeigt werden.***

### Die Automobilindustrie

#### Daten und Fakten

Die Studie belegt, dass die ostdeutsche Automobilindustrie in den vergangenen Jahren gewachsen ist: Von 1995 bis 2005 hat sich die Zahl der Beschäftigten von 23.200 auf 49.900 mehr als verdoppelt. Statt 151 Automobilbetriebe gibt es jetzt 257. Der Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes hat sich in diesem Zeitraum von 6,5 auf zehn Prozent erhöht und die Bruttolohn- und Gehaltssumme hat sich verdreifacht. Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst Ost lag 2005 dennoch mit 2.467 Euro rund 1.000 Euro unter dem im Westen.

#### Die Perspektive

Die ostdeutsche Automobilindustrie ist leistungsfähig: Die Beschäftigten sind qualifiziert, Arbeits- und Produktionsorganisation sind weit entwickelt, technische Anlagen sind modern. Das Leitbild der

Branche ist industrielle Qualitätsproduktion mit hochwertigen Fertigungskompetenzen und einer integrierten Zulieferstruktur. Ziele sind mehr Beschäftigung, bessere Arbeitsbedingungen und die Herausbildung funktionaler Spezialisierung innerhalb der deutschen Automobilindustrie.

### Der Maschinenbau

#### Daten und Fakten

Seit 1997 geht es aufwärts: Die Zahl der Beschäftigten stieg bis 2005 von 66.000 auf 80.000, während im Westen Stellen abgebaut wurden. Die Umsätze erhöhten sich im gleichen Zeitraum von rund 5,9 auf etwa 11,7 Milliarden Euro. Die Bruttolohn- und Gehaltssumme hat sich in dieser Zeit nahezu verdoppelt. Dennoch verdiente ein ostdeutscher Maschinenbauer 2005 mit durchschnittlich 2.398 Euro nur knapp 72 Prozent des branchenüblichen Durchschnitts im Westen.

#### Die Perspektive

Es wird deutlich, dass der ostdeutsche Maschinenbau zu einem Wachstumsmotor der ostdeutschen Industrie geworden ist. Damit das auch so bleibt, empfiehlt die Studie, weiterhin auf technische, organisatorische und soziale Innovationen zu setzen. Nicht zuletzt aufgrund des drohenden Fachkräftemangels wird die Durchsetzung arbeitspolitischer Standards auf tariflicher und betrieblicher Ebene künftig eine wichtige Rolle spielen.



links:

*Die Struktur des Maschinenbaus in Ostdeutschland, Michael Berka, Jörg Hennersdorf, Gregor Holst, Walter Krippendorf, Ursula Richter, OBS-Arbeitsheft 47, März 2007*

rechts:

*Die Struktur der Bahnindustrie in Ostdeutschland, Michael Berka, Jörg Hennersdorf, Gregor Holst, Walter Krippendorf, Ursula Richter, OBS-Arbeitsheft 45, November 2006*

## Die Bahnindustrie

### Daten und Fakten

Es ist im Osten wie im Westen: Der Umsatz in der Bahnindustrie hat sich in den vergangenen zehn Jahren verdoppelt, die Zahl der Beschäftigten geht aber weiter zurück. In Ostdeutschland hat sie sich mit 15.200 Männern und Frauen zwischen 1995 und 2004 sogar mehr als halbiert. Zwar ist die Zahl der Betriebe von 50 auf 60 gewachsen, allerdings ist die durchschnittliche Betriebsgröße von 638 auf 253 Beschäftigte geschrumpft. Mit durchschnittlich 2.527 Euro verdiente ein ostdeutscher Beschäftigter im Jahre 2004 knapp 84 Prozent dessen, was im Westen üblich ist.

### Die Perspektive

Die Bahnindustrie steckt im Strukturwandel. Die ostdeutschen Unternehmen sehen sich gezwungen, ihre Produkt- und Marktnische zu finden und sich unter Qualitäts- und Kostenaspekten neu zu positionieren. Die Voraussetzungen dafür sind gut, da sich die ostdeutsche

Bahnindustrie auf hohem technologischem Niveau befindet. Insbesondere durch gezielte Formen der Zusammenarbeit zwischen den Bundesländern, die auf die Erschließung außerbetrieblicher Potenziale bei Forschung und Entwicklung abheben, vermag die ostdeutsche Bahnindustrie ihre Position als Weltmarktführer zu stärken und ihren Beitrag zur binnenwirtschaftlichen Wertschöpfung zu erhöhen.

## Die Textilindustrie

### Daten und Fakten

Die Studie zeigt, dass die ostdeutsche Textilindustrie die Talsohle durchschritten hat und – anders als die schrumpfende westdeutsche Textilindustrie – seit Mitte der neunziger Jahre wieder Kapazitäten aufbaut. Die Zahl der Beschäftigten stieg zwischen 1995 und 2003 von 16.328 auf 17.074, die Zahl der Betriebe bis 2001 von 224 auf 241, und der Umsatz im ostdeutschen Textilgewerbe erhöhte sich bis 2005 1,4 Milliarden Euro. Die Bruttomonatsverdienste können jedoch



links:  
*Auswirkungen der Brennstoffzellentechnologie auf die KFZ-Zulieferertechnologie in der Automobilregion in Südwestsachsen, Ursula Richter, Lutz Reichelt, OBS-Arbeitsheft 39, Oktober 2004*

rechts:  
*Metropolisierung und die Zukunft der Industrie im Stadtsystem Europas, Stefan Krätke, Renate Borst, OBS-Arbeitsheft 48, 2007*

nicht mithalten: 2005 verdienten ostdeutsche Textilbeschäftigte mit durchschnittlich 1.489 Euro im Monat mehr als ein Drittel weniger als ihre westdeutschen Kollegen und Kolleginnen.

### **Die Perspektive**

Das Produktspektrum der ostdeutschen Textilindustrie reicht von traditionellen Textilien für Haus und Heim bis hin zu High-Tech-Produkten technischer Textilien. Diese stellen mit über 40 Prozent aller Unternehmensaktivitäten das wichtigste Marktsegment dar. Schrumpfungs- und Wachstumsprozesse existieren nebeneinander. Zu den Stärken der Industrie zählt intelligente Prozesssteuerung und die Nutzung hochgradig technologiegestützter Flexibilisierung.

Darüber hinaus wurde die Holzwirtschaft im Osten untersucht, die Ergebnisse werden demnächst vorliegen. Ein weiteres Projekt beschäftigte sich mit der Brennstoffzellentechnologie in der Automobilregion Südwestsachsen.

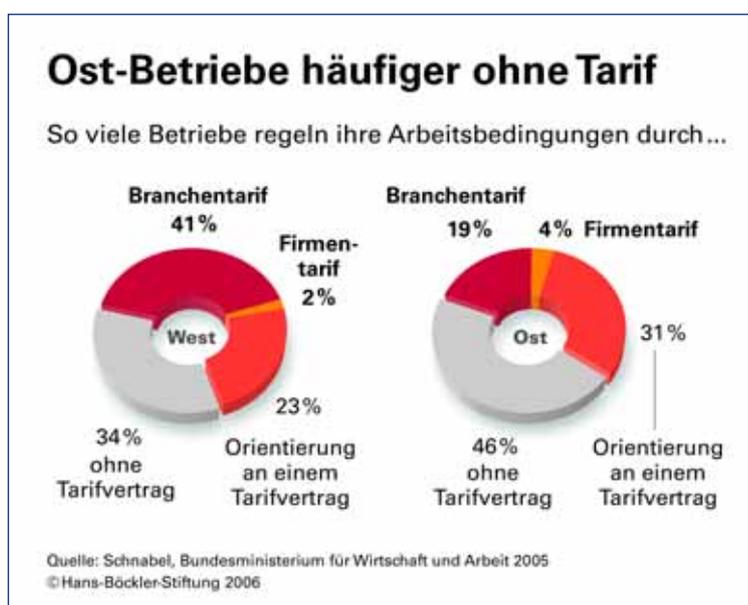
## Tarifpolitik im Osten

***In Ostdeutschland ist die abnehmende Tarifbindung seit jeher ein Problem. Die Stiftung analysiert diese Entwicklung mitsamt ihren wirtschaftlichen Konsequenzen und unterstützt die Tarif- und Betriebsparteien mit Konzepten.***

Weil die Umsetzung des Entgeltrahmenabkommens für die Tarif- und Betriebsparteien in der Metall- und Elektroindustrie in Thüringen einige Besonderheiten aufweist, hat die Otto Brenner Stiftung ein Projekt zur sozialwissenschaftlichen Begleitforschung in Auftrag gegeben. Es müssen nicht nur überlieferte Arbeitsbewertungen, Entgeltstrukturen sowie Löhne und Gehälter der Belegschaftsgruppen neu verhandelt werden. Darüber hinaus gibt es im

Tarifgebiet Thüringen Sonderbedingungen: das tariflich vereinbarte Instrument der „Tariflichen Entsprechung“ sowie das seit der Wende besondere Arbeitnehmerbewusstsein. (Ergebnisse werden Anfang 2008 vorliegen.)

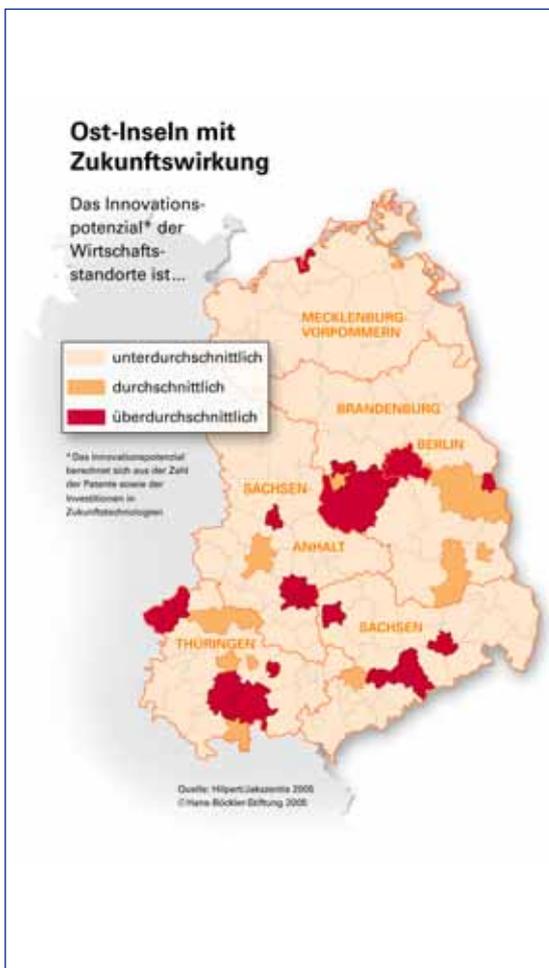
Zum ersten Mal wird in einer ostdeutschen Region untersucht, welche Auswirkungen es hat, wenn der Flächentarifvertrag für eine Region größtenteils massiv unterschritten wird. Dies geschieht am Beispiel der Metall- und Elektroindustrie Sachsens. Gefragt wird nach regionalen Nachfragedefiziten, wettbewerbspolitischen Verzerrungen durch Dumpinglöhne, den Folgen durch einen geschwächten Landeshaushalt, möglichen negativen Auswirkungen für die Wachstumsrate durch Schwächung der Nachfrage sowie der Verletzung von Kriterien sozialer Gerechtigkeit. (Unveröffentlichter Endbericht 2007)



*Zum ersten Mal wird in einer ostdeutschen Region untersucht, welche Auswirkungen es hat, wenn der Flächentarifvertrag für eine Region größtenteils massiv unterschritten wird.*

## Schwache Regionen

Im Fokus der Forschungsarbeit der Stiftung stehen Projekte zu Einkommens-, Arbeits- und Lebensbedingungen im Ost-West-Vergleich. Dabei geht es um die innerdeutsche wie auch um die innereuropäische Perspektive. Besonderes Augenmerk gilt den Entwicklungen in Ostdeutschland. Verschiedene Forschungsprojekte beschäftigen sich mit folgenden Themen:



- Welche Angleichungsprozesse lassen sich zwischen Ost- und Westdeutschland feststellen?
- In welchen ostdeutschen Regionen ist westdeutsches Niveau erreicht worden?
- Wie deutlich sind die Unterschiede zwischen den ostdeutschen Regionen?
- Welche sind typische ostdeutsche Innovationsregionen?

Dabei geht es besonders um die Frage, wie typisch ostdeutsch die neuen Bundesländer noch sind (siehe Interview Hilpert, Seite 24).

Projekte zu diesem Themenkomplex:

- Wie spezifisch sind die Entwicklungen in Ostdeutschland? (Hilpert)
- Regionalwirtschaftlicher Vergleich ausgewählter ost- und westdeutscher Regionen mit Berlin? (Goryanoff)
- Die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen als Chance für die Region Berlin-Brandenburg (Krätke/Borst)

## Die Zukunft Europas

***Ein soziales Europa entsteht nicht von selbst, es muss ständig weiterentwickelt werden. Richtungsweisend dafür ist die Initiative für ein europäisches Sozialmodell, die 1996 von Jacques Delors angestoßen wurde.***

### **Europäisches Sozialmodell – attraktiv für Mittel- und Osteuropa**

***Für die Stiftung gehört es zum Selbstverständnis, über nationalstaatliche Grenzen hinaus zu denken und zu handeln. Deshalb führen wir – gemeinsam mit der Hans-Böckler-Stiftung, der Friedrich-Ebert-Stiftung und dem Europäischen Gewerkschaftsinstitut – einmal im Jahr eine internationale Konferenz durch.***

Die Frage nach einem gemeinsamen Sozialmodell in den Ländern Europas zieht sich dabei wie ein roter Faden durch die Konferenzen: Welche Visionen haben Gewerkschaften von Europa? Welche Agenda hat sich die Politik vorgenommen? Wie beurteilen kritische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die derzeitige Art der Europäisierung?

Das „Europäische Sozialmodell“, das wirtschaftliche Dynamik mit sozialem Ausgleich verbindet, wirkt seit Mitte der 90er Jahre als integrationspolitisches Leitbild der Europäischen Union. Die Probleme und Grenzen bei der Erweiterung des (West)-Europäischen Sozialmodells auf dem Weg nach Mittel- und Osteuropa beschrieb Professor Dr. Hans-Wolfgang Platzer von der Fachhochschule Fulda auf der 6. Internationalen Konferenz 2005 in Polen.

Dieses Leitbild umfasst über alle europäischen Nationalstaaten hinweg eine enge Koppelung von wirtschaftlichem Fortschritt und sozialem Ausgleich. Es geht dabei vor allem um soziale Sicherung und Arbeitsmarktregulierung. Dabei genießt der Flächentarifvertrag in der Mehrzahl der alten EU-Staaten Vorrang.

Vor dem Hintergrund der westeuropäischen Erfahrungen und mit Blick auf den institutionalisierten sozialen Dialog der Sozialpartner auf EU-Ebene empfiehlt Platzer für die Staaten Mittel- und Osteuropas Dachorganisationen der Sozialpartner. Diese müssen sich jedoch ausreichend von der staatlichen Dominanz emanzipiert haben. Ferner müssen sie in der Lage sein, Interessen der Mitglieder wie auch Interessen der anderen



*Kooperationspartner der internationalen Konferenzen*

Verbände und des Staates aufzunehmen und in Politik überzuführen. Dies ist eine der großen Aufgaben für die Sozialpartner in den Staaten Mittel- und Osteuropas.

Die Ergebnisse bei der Untersuchung der osteuropäischen Gewerkschaften waren für Professor Dr. Hermann Kotthoff vom Landesinstitut Sozialforschungsstelle Dortmund erschreckend. Grundlage für seine Analyse ist eine Kurzrecherche von 2004 für die Otto Brenner- und die Hans-Böckler-Stiftung. Die osteuropäischen Gewerkschaften, sagt der Betriebsratsforscher, sind auf betrieblicher Ebene schwach. Betriebsräte betrachten sie in der Regel als Konkurrenz. Gleichzeitig verstehen sich die nach wie vor starken Betriebsgewerkschaften als Co-Management. Damit unterscheidet sich ihr Selbstverständnis stark von dem der Gewerkschaften in Westeuropa. Insofern stehen nach Einschätzung Kotthoffs mit der EU-Osterweiterung die europäischen Betriebsräte vor neuen Herausforderungen.

Eine durchaus positive Bilanz zur Unternehmensmitbestimmung in Europa legte bei der 7. Internationalen Konferenz 2006 in der Slowakei Dr. Norbert Kluge vom Europäischen Gewerkschaftsinstitut vor. Unter dem Titel „Mitbestimmung in einem modernen Europa“ entwickelte er Thesen zur Unternehmensmitbestimmung: Wenn es etwas gibt, was das Europäische Sozialmodell charakterisiert, so Kluge, dann ist es die gesetzlich vorgeschriebene Beteiligung von Beschäftigten am Arbeitsplatz, im Betrieb und an den Managemententscheidungen in den Vor-



*Einladung zur  
7. Internationalen  
Konferenz 2006,  
Bratislava, Slowakei*

standsetagen. Forschungsergebnisse zeigen, dass es in starken Volkswirtschaften immer auch starke und gesetzlich geregelte Arbeitnehmerbeteiligung gibt. Von einer stark organisierten Arbeitnehmerschaft gehen demnach Anreizeffekte aus und nicht – wie so oft behauptet – Hemmnisse.

Die Rechte der Europäischen Betriebsräte sind noch zu stärken. Es ist nicht akzeptabel, dass die EU-Gesetzgebung die Arbeitnehmer weitgehend auf deren nationale Vertretungs- und Beteiligungsarrangements verweist, während Unternehmen seit vielen Jahren international agieren.

Sie haben wenig erwartet und wurden deshalb kaum enttäuscht: So lautete das Fazit aus Sicht der Zentraleuropäer nach drei Jahren EU-Mitgliedschaft. Dr. Michael Ehrke von der Friedrich-Ebert-Stiftung Budapest zog auf der 8. Internationalen Konferenz 2007 in Ungarn mit dem Titel „Ein



## Ein soziales Europa

*Die Stiftung konzentriert ihre Forschung nicht allein auf Ostdeutschland, Mittel- und Osteuropa. Es werden ebenso Projekte und Publikationen mit gesamt-europäischer Dimension durchgeführt. Zwei von der Stiftung geförderte Projekte mit industrie- und strukturpolitischem Zuschnitt werden an dieser Stelle exemplarisch hervorgehoben.*

■ **Schiffbau in Europa. Struktur, Beschäftigung, Perspektiven (Dr. Jochen Tholen):** Der europäische Schiffbau entwickelt sich positiv. Gleichwohl deuten die Projektergebnisse darauf hin, dass der Aufschwung möglicherweise nur befristet ist. Die weltweiten Schiffbaukapazitäten wachsen kontinuierlich, die Nachfrage hält mit diesem Tempo jedoch nicht mit. Um dauerhaft wettbewerbsfähig zu bleiben, muss die Zusammenarbeit im europäischen Schiffbau über die Grenzen hinweg intensiviert werden. Ferner muss Personalentwicklung eine größere Bedeutung erhalten. Schon heute fehlen qualifizierte und motivierte Arbeitskräfte.

■ **Metropolisierung und die Zukunft der Industrie im Stadtsystem Europas (Professor Dr. Stefan Krätke):** Ausgangspunkt des Projekts ist die verbreitete Vorstellung, dass sich sämtliche Metropolregionen in Europa zu wissensintensiven „Dienstleistungszentren“ entwickeln müssen,



*Peters, Jürgen u.a.:  
Mehr und bessere  
Arbeitsplätze durch Europa*

um dauerhaft wettbewerbsfähig zu sein. Auf der Grundlage wirtschaftsstruktureller Daten für 57 Metropolregionen Europas wird dies stichhaltig widerlegt: Die herausragenden wirtschaftlichen Entwicklungszentren im EU-Raum sind dynamische Stadtregionen und Metropolräume, in denen sich nicht nur die wissensintensiven Dienstleistungen, sondern insbesondere auch die forschungsintensiven Industrieaktivitäten konzentrieren.

Des Weiteren fällt unter die Rubrik „Europa sozial gestalten“ die von der Stiftung mitfinanzierte Publikation „Die Europäische Aktiengesellschaft (SE) – Perspektiven für eine europäische Unternehmensmitbestimmung“ (Herausgeber: Norbert Kluge, Michael Stollt)

## Arbeit und Gesellschaft

### Arbeitsgesellschaft im Umbruch

***Wir stecken mitten in einem Umbruch von Arbeit und Gesellschaft. Immer deutlicher tritt hervor, was hinter Slogans wie „Hauptsache Arbeit“ steckt. Arbeit, von der es sich gut leben lässt, wird offensichtlich zum Luxusgut erklärt. Wer davon ausgeschlossen ist, kann jedoch immer weniger auf den Sozialstaat vertrauen.***

### „Drei-Klassen-Arbeitsgesellschaft“

»Für den Leiharbeiter ist der feste Job wie ein Sechser im Lotto«, sagt Dr. Klaus Dörre, Professor für Arbeits-, Wirtschafts- und Industrie-soziologie an der Universität Jena. Dörre ist Mitglied im wissenschaftlichen Gesprächskreis „Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik“ der Otto Brenner Stiftung.

*Medien, Ökonomen und Politik jubeln über den wirtschaftlichen Aufschwung. Ist jetzt alles in Ordnung?*

**Dörre:** Auf den ersten Blick ja. Das Bruttoinlandsprodukt steigt, die Arbeitslosenzahlen sinken, es gibt wieder mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse.

*Aber?*

Dahinter verbergen sich wenig glanzvolle Fakten. Noch immer haben knapp vier Millionen Menschen keine Arbeit. Bei den 1,6 Millionen Langzeitarbeitslosen gibt es kaum Bewegung. Die Hälfte



*Prof. Dr. Klaus Dörre,  
Universität Jena,  
Mitglied im Wissenschaftlichen  
Gesprächskreis „Arbeitsmarkt  
und Beschäftigungspolitik“  
der Otto Brenner Stiftung*

der neuen Stellen im Jahr 2006 sind prekäre Jobs. In der Metall- und Elektroindustrie haben sechs von zehn Leiharbeitern ein Einkommen unter 1.500 Euro brutto. Mehr als 600.000 Menschen verdienen so wenig, dass sie zusätzlich Arbeitslosengeld II beziehen müssen. Das sind alles keine Gründe zum Jubeln. Es bildet sich vielmehr eine ‚Drei-Klassen-Arbeitsgesellschaft‘ heraus: Langzeitarbeitslose, Menschen in prekären Jobs und solche, die eine feste, unbefristete Stelle haben mit einem Verdienst, von dem sie leben können.

*Welche Chancen hat ein Leiharbeiter, den Sprung in die feste Beschäftigung zu schaffen?*

Seine Chancen sind gering, eher fällt er wieder zurück in Arbeitslosigkeit. Die Hoffnungen Aller sind groß: Der Langzeitarbeitslose versucht einen Ein-Euro-Job zu ergattern, eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme wäre für ihn wie ein Sechser im Lotto, allerdings ebenso unwahrscheinlich. Und für den ABM-Beschäftigten wäre der Leiharbeitsjob ein Glücksfall, für den Leiharbeiter wiederum die feste Stelle.

*Der Aufschwung geht demnach an ihnen vorbei?*

Nicht nur das. Offensichtlich hat sich die Gesellschaft darauf eingerichtet, dass trotz konjunk-



»Die Hälfte der neuen Stellen im Jahr 2006 waren prekäre Jobs«, sagt Prof. Dr. Klaus Dörre

tureller Belegung eine Sockelarbeitslosigkeit bleibt. Marktliberale Ökonomen betrachten das als ‚natürlichen Bodensatz‘ einer modernen Wirtschaft. Diese Arbeitslosigkeit setzt sich bis in die zweite und dritte Generation fort. Die Menschen leben in materieller Armut und unter der Schwelle der Respektabilität.

#### Welche Funktion hat eine Drei-Klassen-Arbeitsgesellschaft?

Es geht darum zu disziplinieren. Wer nicht in Hartz IV landen will, soll sich gefälligst anstrengen und weniger Ansprüche stellen. Die gleiche Wirkung erzeugen Leiharbeiter unfreiwillig auf die Stammbesellschaft. Fest Beschäftigte erleben, dass jemand dasselbe leistet wie sie, hoch motiviert arbeitet, nicht krank wird, weil er sich das nicht leisten kann, und Arbeitsbedingungen in Kauf nimmt, die für die Stammbesellschaft inakzeptabel wären.

#### Welche Folgen hat das?

Auch die Stammbeschäftigten sind zunehmend bereit, länger zu arbeiten, weniger zu verdienen, flexibler zu sein, auch krank zur Arbeit zu kommen, nicht aufzumucken, wenn mit weniger Personal mehr geleistet werden soll. Die Standards guter Arbeit geraten unter Druck.

#### Wie lässt sich gegensteuern?

Indem die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit der Durchsetzung von guter Arbeit verknüpft wird. Das gelingt jedoch nur, wenn auf politischer, wirtschaftspolitischer, ökologischer und betrieblicher Ebene zusammengearbeitet wird. Anders lässt sich die Arbeitslosigkeit nicht reduzieren. Erstens: Die Lohnquote darf nicht fallen. Der Aufschwung wird, das ist bekannt, vom Export getragen. Die Binnennachfrage ist nach wie vor zu schwach. Die Löhne müssen nicht zuletzt wegen des Dumpings steigen, das Deutschland

in Europa anzettelt und womit andere Staaten unter Druck gesetzt werden, ebenfalls die Arbeitskosten zu senken. Widerstand gegen einen gesetzlichen Mindestlohn, Forderungen nach mehr Niedriglöhnen, Steuerentlastungen für Unternehmen – damit verschafft sich Deutschland Wettbewerbsvorteile. Kein Wunder, dass der französische Ökonom Guillaume Duval von einem ‚räuberischen Deutschland‘ spricht.

#### *Höhere Löhne und was noch?*

Zweitens müssen wir ökologisch und sozial umsteuern. Erneuerbare Energie statt fossile Brennstoffe, soziale Dienste im Bereich Gesundheits- und Seniorenwirtschaft statt Ehrenamt und Minijobs. Allein in der Solarenergiebranche könnten nach Schätzung von Experten mehrere hunderttausend Arbeitsplätze entstehen, ähnlich ist das bei sozialen Diensten.

#### *Wie soll das finanziert werden?*

Schauen wir in andere Länder. In den USA wurde eine Mindestbesteuerung von Unternehmen und Privatpersonen eingeführt. In Dänemark werden hohe Steuern akzeptiert, weil die Bürger wissen, was sie an staatlichen Leistungen zu erwarten haben. Ich würde Programme, die Menschen in Arbeit bringen, allerdings nicht allein privater Initiative überlassen. Damit ist kein schnelles Geld zu machen. Aber die Idee der Genossenschaften könnte neu belebt werden.

#### *Welche Rolle soll der Staat spielen?*

Nur noch Markt, das ist zu wenig, sagte der ehemalige Chefredakteur des Handelsblatts,

Hans Mundorf. Dieser Ansicht bin ich auch. Wir brauchen keinen Staat, der sich aus allem zurückzieht, sondern eingreift und das Wirtschaftsgeschehen mitsteuert. Wir müssen in vielem umdenken. Es gibt Arbeitsloseninitiativen, die vorschlagen, Arbeitslose sollten sich ihre Jobs selbst suchen. Das ist nicht teurer als Hartz IV.

Warum wird das nicht aufgegriffen?

#### *Wissenschaftlicher Gesprächskreis*

#### *„Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik“*

*Die Ziele sind hochgesteckt: Der Gesprächskreis „Arbeitsmarktpolitik und Beschäftigungspolitik“ hat sich vorgenommen, ausgetretene Pfade zu verlassen und nach neuen Lösungen zur Bekämpfung der Massenarbeitslosigkeit zu suchen. Rund ein Dutzend Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen trifft sich auf Initiative der Otto Brenner Stiftung, um Folgendes zu debattieren: Wie kann Qualität der Arbeit verbessert werden? Wie kann der Trend zu prekären Jobs gestoppt werden? Was verhilft zu mehr Geschlechtergerechtigkeit und einem konstruktiven Umgang mit dem demografischen Wandel? Die Beiträge der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen werden zu einem Diskussionspapier zusammengefasst, mit dem die Stiftung eine öffentliche Diskussion anstoßen möchte.*

## Mehr prekäre Jobs

Arbeitsgesellschaft verändert sich: Die einen sind als Arbeitslose ausgeschlossen von Erwerbsarbeit, andere finden sich zunehmend in prekären Beschäftigungsverhältnissen wieder, die ein menschenwürdiges Leben über dem Existenzminimum schwer machen. Dazu gehören Leiharbeit, befristete Beschäftigung, Minijobs oder Scheinselbstständigkeit. Für betriebliche und gewerkschaftliche Interessenvertretungen, die sich immer für reguläre, tariflich abgesicherte Erwerbsarbeit eingesetzt haben, stellt sich die Frage, wie auf die zunehmende Prekarisierung der Arbeitsgesellschaft zu reagieren ist. Bislang gibt es verschiedene Ansätze in Betrieben, die entweder darauf abzielen, die Zahl der Leiharbeiter möglichst gering zu halten, etwa über eine maximale betriebliche Quote, oder die Kluft zwischen Leiharbeitern und Stammbeschäftigten zu verringern. Ziel bleiben Equal-Pay- und Equal-Treatment-Vereinbarungen. Die Otto Brenner Stiftung initiiert verschiedene Projekte, um zu untersuchen, wie und in welchem Ausmaß sich Arbeitsgesellschaft verändert.

## Bürgerschaftliches Engagement von Betriebsräten am Beispiel regionaler Strukturpolitik

Wenn Flächentarifverträge nicht mehr gelten und tarifliche Standards unterschritten werden, wird Betriebsräten eine neue Rolle zuteil. Wie agiert ein Betriebsrat in der Krise? Welche Bündnispartner sucht er sich? Diese Fragen stehen im

Zentrum des Projekts von Professor Dr. Klaus Dörre. Das Spektrum reicht vom Betriebsrattypus „Stellvertreter ohne Bodenhaftung“ bis hin zum „regionalen Innovationsmanager“. Trotz aller Unterschiede – eines ist gewiss: Die Interessenvertreter haben Alternativen zur Verwaltung des Elends gefunden und passen sich auch nicht notgedrungen den herrschenden Verhältnissen an.

## Monitor Arbeitsmarktpolitik

Aufbereitung und Transfer von Wissen über die Wirkungen der neuen Arbeitsmarktgesetze (Hartz I – IV) stehen im Mittelpunkt des Projekts. Das Monitoring der Arbeitsmarktpolitik soll Anwender und Kommentatoren dazu befähigen, sich in den vielen, dezentral vorliegenden Daten und Einzelbefunden zu den neuen Arbeitsmarktgesetzen mittels wissenschaftsgestützter Expertisen zu orientieren. Als Informationsplattform hat das Projekt eine eigene Internet-Seite angelegt: <http://www.monapoli.de/cps/rde/xchg/monapoli>



Weitere Projekte beschäftigen sich mit folgenden Themen:

- Innovative Strategien für Arbeitsplätze
- Empirische Ergebnisse. Abwanderungsstudie Sachsen-Anhalt zu Arbeitsbedingungen Ost
- Aufbau eines Arbeitsmarktmonitors für Mecklenburg-Vorpommern
- IAB-Betriebspanel
- Arbeitsorientierte Netzwerke in der regionalen Strukturpolitik (IMU-Nürnberg)

## Schriftenreihe Arbeitsrecht

Seit 35 Jahren gibt die Otto Brenner Stiftung die Schriftenreihe mit den Schwerpunkten „Internationale Gewerkschaftspolitik“, „Geschichte der Arbeiterbewegung“ sowie „Industrielle Beziehungen und Arbeitsrecht“ heraus.

Im Berichtszeitraum sind folgende Bücher in der Schriftenreihe Arbeitsrecht erschienen:

- Dietrich, Thomas: **Tarifaufonomie und Gesetzgebung**, Schriftenreihe Arbeitsrecht Nr. 81, 2003
- **Muss der Kündigungsschutz reformiert werden?**, Arbeitsrechtlicher Gesprächskreis der Otto Brenner Stiftung, Schriftenreihe Arbeitsrecht Nr. 82, 2003
- **Arbeitsrecht für Klein- und Mittelbetriebe**, Arbeitsrechtlicher Gesprächskreis der Otto Brenner Stiftung, Schriftenreihe Arbeitsrecht Nr. 83, 2005
- Simitis, Spiros: **Arbeitsrecht Unwägbarkeiten und Dilemmata**, Schriftenreihe Arbeitsrecht Nr. 84, 2005



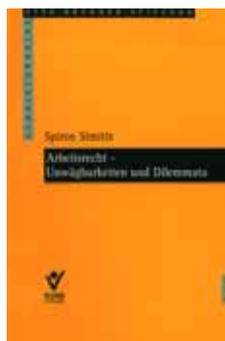
*Dietrich, Thomas:  
Tarifaufonomie und  
Gesetzgebung,  
Schriftenreihe Arbeitsrecht  
Nr. 81, 2003*



*Muss der Kündigungsschutz  
reformiert werden?,  
Arbeitsrechtlicher  
Gesprächskreis der  
Otto Brenner Stiftung,  
Schriftenreihe Arbeitsrecht  
Nr. 82, 2003*



*Arbeitsrecht für Klein-  
und Mittelbetriebe,  
Arbeitsrechtlicher Gesprächskreis  
der Otto Brenner Stiftung,  
Schriftenreihe Arbeitsrecht  
Nr. 83, 2005*



*Simitis, Spiros:  
Arbeitsrecht Unwägbarkeiten  
und Dilemmata,  
Schriftenreihe Arbeitsrecht  
Nr. 84, 2005*

## Zukunft des Sozialstaats

Herausragendes Querschnittsthema der Stiftung ist die wiederkehrende Frage nach Zustand und Zukunft des Sozialstaats. „Den Sozialstaat neu denken – Herausforderungen für die deutschen Gewerkschaften“ war der Titel der Jahrestagung 2004. Anders als der politische und marktliberale Zeitgeist lautet die Grundüberzeugung der Stiftung, dass ein Sozialstaat, der in Wirtschaft eingreift und Arbeitnehmer schützt, eine unabdingbare Voraussetzung für eine solidarische und demokratische Gesellschaft ist. Stützfeiler einer solchen Gesellschaft ist die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen und die Sicherung ihrer Zukunftsperspektiven unter veränderten Bedingungen.

Die Stiftung nimmt Einfluss auf die politische und wissenschaftliche Debatte und mischt sich ein bei der Konzeption eines Leitbilds für einen zeitgemäßen Sozialstaat. Aus Sicht der Stiftung bedeutet „zeitgemäß“ die Arbeit an intelligenten Alternativen zu gängigen Vorstellungen, die Sozialstaatsreformen mit Entstaatlichung verwechseln. Auf zwei konkrete Fragen gilt es dabei Antworten zu finden: Was hat sich am bisherigen Sozialstaatsmodell bewährt und soll erhalten bleiben? Wo müssen Veränderungen vorgenommen werden, um dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel Rechnung zu tragen?

Besondere Erwähnung verdient die im Auftrag der Stiftung vergebene Expertise „Ein neues Leitbild für den Sozialstaat“ der Wissenschaftler Professor



*Lessenich, Stephan;  
Nahles, Andrea;  
Peters, Jürgen;  
Stolterfohn, Barbara; u.a.:  
Den Sozialstaat neu denken*

Dr. Stephan Lessenich und Professor Dr. Matthias Möring-Hesse. Die Expertise propagiert das Leitbild eines „demokratischen Sozialstaats“, der die Leistungs-, Finanzierungs- und Gerechtigkeitsproblematik des bestehenden Sozialstaats überwindet. Im Kern zeichnet sich der demokratische Sozialstaat durch drei Merkmale aus: die stärkere Entkopplung der sozialen Sicherung vom System der Erwerbsarbeit, die Ausweitung der bislang auf Arbeitnehmer beschränkten Solidaritätsbeziehungen sowie die Erweiterung des Leistungskatalogs im Bereich der sozialen Fürsorge.

Des Weiteren sind folgende Projekte durchgeführt worden:

- Gesamtwirtschaftliche Umverteilungseffekte einer Steuerfinanzierung vers. Leistungen
- Gutachten „Veränderung der Sozialgerichtsbarkeit“
- Arbeitsmarktpolitische Reformen

## Interkulturelle Dialoge

*Der beste Schutz vor Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung ist die Förderung des produktiven Miteinanders von Menschen unterschiedlicher sozialer, kultureller, nationaler und religiöser Herkunft. Hier setzt das „Xenos“-Projekt „Gemeinsamkeiten entdecken: Voneinander – Füreinander – Miteinander – lernen“ an, das unter anderem von der Otto Brenner Stiftung gefördert wurde.*

### Gegen Fremdenfeindlichkeit

Alltägliche Formen von Fremdenfeindlichkeit sind häufig Vorstufen von offenem Rassismus und fremdenfeindlicher Gewalt. Die Bekämpfung von Rassismus muss deshalb im Alltag der Menschen und damit auch am Arbeitsplatz beginnen. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer geben ihre politische Einstellung nicht am Werkstor ab. Die Otto Brenner Stiftung setzt sich zum Ziel, eine sensiblere Wahrnehmung von alltäglicher Fremdenfeindlichkeit zu fördern. Im Rahmen des ersten Xenos-Projektes „Das Herz in die Hand nehmen, Courage zeigen. Ein gewerkschaftliches Projekt für Interkulturalität und gegen Fremdenfeindlichkeit“ wurden von Oktober 2001 bis September 2004 zahlreiche regionale Workshops und Qualifizierungsreihen durchgeführt. Dort sollten die Wahrnehmung geschärft, die Verhaltensmuster geändert und eine neue Konfliktkultur ausgebildet werden.



*Das Herz in die Hand nehmen, Courage zeigen. Das gewerkschaftliche Projekt für Interkulturalität und gegen Fremdenfeindlichkeit von IG Metall und Otto Brenner Stiftung steht in Kooperation mit dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union, dem Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.*

## Interkulturelles Training

Im jüngsten Xenos-Projekt wurden mehrtägige interkulturelle Trainingsmaßnahmen durchgeführt. Zielgruppe sind Vertrauensleute und interessierte Beschäftigte, unabhängig von ihrer Herkunft. Bestandteil eines interkulturellen Trainings ist immer die Art der Kommunikation. Es geht darum, kulturbedingte Verhaltensweisen zu erkennen und den konstruktiven Umgang mit Unterschieden zu stärken. Workshops zur Förderung der Chancengleichheit werden folgen. Neu hinzugekommen ist ein fünftägiges Seminar zu Brasilien. Der Hintergrund: Thyssen Stahl Krupp gründet dort ein neues Werk. In den Seminaren geht es darum, Lebens- und Arbeitsbedingungen des anderen Landes kennen zu lernen, mehr über die Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation zu erfahren und auch darüber, wie globale Konzerne in der Stahlindustrie agieren. Wichtiger Programmpunkt ist der Umgang mit brasilianischen Kollegen, die sich zur Fortbildung in Deutschland aufhalten. Ein ähnliches Seminar ist zu den Vereinigten Staaten geplant. Ebenso in der Planung sind Seminare für Betriebsräte und Vorgesetzte zu Frankreich. Dieses Xenos-Projekt mit einer Gesamtlaufzeit von zwei Jahren endet am 31. Dezember 2007.



*Duisburg, 1. Oktober 2002: Die IG Metall errichtet in der City symbolisch ein „Interkulturelles Dorf“. Hier machen die Duisburgerinnen und Duisburger einen Tag lang intensive Erfahrungen mit dem Thema „Integration“. Als Zeichen der Auseinandersetzung mit dem Anderssein lassen viele ihre Hände blau bemalen – auch Josef Krings, der ehemalige Oberbürgermeister von Duisburg.*

## Pfade in die Gewerkschaftsgeschichte

***Mit der Erforschung von Gewerkschaftsgeschichte hat sich in den vergangenen vier Jahren ein wichtiges Arbeitsfeld der Otto Brenner Stiftung etabliert.***

Die Geschichte der gewerkschaftlichen Mitbestimmung in der Eisen- und Stahlindustrie ist Thema eines Kooperationsprojektes mit der Hans-Böckler-Stiftung. PD Dr. Karl Lauschke vom Forschungsinstitut Arbeit, Bildung, Partizipation (FIAB), der sich als Historiker in diesem Feld profiliert hat, untersucht die Geschichte des Zweigbüros der IG Metall für den Zeitraum von 1948 bis 1978. Das Düsseldorfer Zweigbüro ist die Schnittstelle zwischen der Gewerkschaftszentrale in Frankfurt und den Mitbestimmungsträgern in den Unternehmen der Eisen- und Stahlindustrie, vor allem den Arbeitsdirektoren.

Mit dem Arbeitsdirektor wurde eine neue Verbindung zwischen Unternehmensvorstand, Betriebsrat und Gewerkschaft geschaffen. Hier entstand ein betriebs- und gewerkschaftspolitisches Handlungsfeld, das bis heute die Mitbestimmung auf Unternehmensebene gestärkt hat. Dabei wurde immer auch der Ausgleich zwischen den eher partikularen Interessen der Unternehmen und den allgemeinen Interessen der Gewerkschaft gesucht.

Anknüpfend an die Geschichte der gewerkschaftlichen Mitbestimmung in der Eisen- und Stahlindustrie arbeitet PD Dr. Karl Lauschke unter dem Titel „Ein Leben für die Mitbestimmung“ an einer



*Vogel, Sebastian; Steinberg, Swen:  
Aspekte zur Geschichte des  
Gewerkschaftshauses in Bautzen,  
2003*



*Schaller, Karlheinz:  
Das „Sechstagerennen“. Aus dem  
Alltag Chemnitzer Fabrikarbeiter  
in der Weimarer Republik, 2007*

Biografie zu Willi Michels, der nahezu 20 Jahre lang das Zweigbüro der IG Metall in Düsseldorf leitete.

Ein zweites großes Projekt zur Gewerkschaftsgeschichte ist die Otto Brenner Biografie von Dr. Jens Becker und Dr. Harald Jentsch. Darin wird Otto Brenner, der Erste Vorsitzende der IG Metall von 1956 bis 1972 und Namensgeber der Stiftung, als einer der wichtigsten Gewerkschaftsführer der deutschen Nachkriegsgeschichte gewürdigt. Der Dokumentenband mit Zeitzeugnissen bietet weiteres Hintergrundwissen. Ein Band mit Briefen von Otto Brenner an seine Frau und Tochter, kommentiert und historisch eingeordnet

---

von Peter Wald, dem Neffen Otto Brenners, vervollständigt die beiden Bände.

Gewerkschaftsgeschichte lässt sich unterschiedlich erzählen. Einen ungewöhnlichen Weg haben Sebastian Vogel und Sven Steinberg gewählt: Sie erzählen Geschichte am Beispiel des Gewerkschaftshauses in Bautzen, das 1925 gebaut wurde. Die Broschüre mit dem Titel „Aspekte zur Geschichte des Gewerkschaftshauses in Bautzen“ ist besonders dann vergnüglich zu lesen, wenn das Versammlungsprotokoll einer ordentlichen Gewerkschaftssitzung von vor über 100 Jahren zitiert wird.

„Montag – grau in grau der Tag. Um 6 Uhr früh aufstehen. Um 7 Uhr beginnt die Fron fürs Kapital“,

klagte eine Spinnereiarbeiterin. „Sechstagerennen“ nannten die Arbeiter und Arbeiterinnen die Tortur in den Fabriksälen mit einer 48- bis 54-Stunden-Woche. „Das Sechstagerennen“ ist auch Titel des Buches von Karlheinz Schaller, das aus dem Alltag Chemnitzer Fabrikarbeiter in der Weimarer Republik erzählt und von der Otto Brenner Stiftung gefördert wurde. Ein Einblick in eine Arbeitergeneration, die zu großen Teilen gebildet war und mit neuem Selbstbewusstsein ausgestattet.

Ein weiteres Projekt beschäftigte sich mit den „Sozialbeziehungen in der gewerblichen Metallwirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns als Teil der Ostseeregion von der Industrialisierung bis zur Gegenwart“; Friedrich Stamp, veröffentlicht im OBS-Arbeitsheft 35 vom November 2003.



**OTTO BRENNER**

## Der Namensgeber der Stiftung



1953 V. l. n r.: Erich Galle, Ernst Reuter und Otto Brenner, bei einer Spende des DGB-Bundesvorstandes für Sowjetzonen-Flüchtlinge in Berlin

1957 Otto Brenner (links) auf der 1. Maikundgebung in Düsseldorf

1959 V. l. n r.: Heinrich Gutermuth und Otto Brenner beim Besuch von Mitgliedern des DGB-Bundesvorstandes bei der Berliner Interbau

1963 V. l. n r.: Willi Bleicher und Otto Brenner und auf einer Pressekonferenz in Neckarsulm



Otto Brenner (8.11.1907 – 15.4.1972) gehörte zu den wichtigsten Gewerkschaftsführern der deutschen Nachkriegsgeschichte. Gefürchtet als harter, aber kompromissfähiger Verhandlungspartner forderte der „eiserne Otto“ nicht nur Parität zwischen den Tarifparteien, sondern einen gerechten (Lohn-)Anteil der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen am gesellschaftlichen Reichtum. Er führte die IG Metall in den 1950er und 1960er Jahren zu ihren wichtigsten organisations- und tarifpolitischen Erfolgen, so dass sie – im Grunde bis heute – in der bundesdeutschen Gewerkschaftsbewegung eine Schlüsselstellung einnimmt. Erinnerung sei an die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall für Arbeiter und Arbeiterinnen, die 1956 im 16-wöchigen Schleswig-Holstein-Streik erkämpft wurde, oder an die stufenweise Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 48 Stunden (1956) auf 40 Stunden (1967). Unter Brenners Ägide stieg der Mitgliederbestand von 1.600.457 (1952) auf 2.354.975 (1972). Seitdem gilt die IG Metall als größte freie Industriegewerkschaft der Welt und spielt auf internationalem Parkett eine wichtige Rolle, zumal Brenner 1961 Vorsitzender des Internationalen Metallarbeiterbundes wurde.

*1966 Otto Brenner beim 75. Gründungsjubiläum der IG Metall*

*1967 V. l. n. r.: Otto Brenner und Hans Maier  
bei der Veröffentlichung des zweiten Weissbuchs  
zur Unternehmerrmoral der IG Metall*

*1968 Otto Brenner auf der  
Kundgebung „Mitbestimmung“ in Köln*

*1971 V. l. n. r.: Willy Brandt und Otto Brenner  
auf dem 10. Ordentlichen Gewerkschaftstag der IG Metall  
in Wiesbaden*

Geboren und aufgewachsen in Hannover, engagierte sich Brenner schon als Heranwachsender in der Hannoveraner Arbeiterbewegung, unter anderem im Deutschen Metallarbeiterverband (DMV), in der Sozialistischen Arbeiterjugend (SAJ), der SPD und Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (SAPD). Brenner wuchs in bescheidenen Verhältnissen auf. Der Vater, ein Sozialdemokrat, kam erst spät aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Früh musste der Sohn zum Lebensunterhalt der Familie beitragen. Rasch erkannte er, dass die Demokratie Voraussetzung für gewerkschaftliches Handeln ist und wirtschaftliches Handeln demokratischer Kontrolle bedarf. Der Börsenkrach 1929, sechs Millionen Arbeitslose, Massenarmut und die Machtübernahme der NSDAP am 30. Januar 1933 dürften Brenner stark geprägt haben. Als einer der Organisatoren des Widerstandes im Bezirk Hannover-Braunschweig wurde er wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu zwei Jahren Gefängnishaft verurteilt. Danach stand er bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges unter Polizeiaufsicht. Klar war aus seiner Sicht: „Es darf nie wieder zu einem 1933 kommen!“ 1947 wurde Brenner Bezirksleiter der IG Metall in Hannover. Davor hatte er sich mit der Organisa-



Foto: dpa



Foto: dpa



Foto: AdisD



Foto: dpa

---

tion des ersten Nachkriegstreiks, des Panzer-Bode-Streiks 1946, einen Namen gemacht. Brenner gehörte zu den avanciertesten Nachwuchskadern der IG Metall und verfügte über gute Verbindungen zur SPD, in die er 1945 wieder eintrat. 1952 wurde er zusammen mit Hans Brümmer gleichberechtigter Vorsitzender der IG Metall, nach dessen Ausscheiden 1956 alleiniger Erster Vorsitzender. Nachdem eine antikapitalistische Neuordnung der Bundesrepublik Ende der 1940er Jahre ausgeblieben war, sollte Brenners „Aktionsprogramm“ von 1954 helfen, die Gewerkschaften aus der Defensive zu holen: Ausweitung der paritätischen Mitbestimmung über die Montanindustrie hinaus, Ausbau des Sozialstaats, expansive oder aktive Lohnpolitik, Arbeitszeitverkürzungen, 13. Monatsgehalt, mehr Urlaub sowie eine Humanisierung der Arbeitswelt lauteten einige der Stichworte. Als Sozialdemokrat und Gewerkschafter griff er in die politischen Debatten der Bundesrepublik (Atombewaffnung der Bundeswehr, Notstandsgesetze) ein. Bereits

damals erkannte er die Bedeutung der europäischen Integration und wirkte im Wirtschafts- und Sozialausschuss der Europäischen Gemeinschaft mit. Standortkonkurrenz, Internationalisierung, Rationalisierung, etwa in der Stahlindustrie, bestimmten bereits damals die Debatten. Für Brenner hatte die Wirtschaft jedoch menschlichen Bedürfnissen und gesellschaftlichen Zwecken zu dienen, soziale Flankierungen und eine intelligente staatliche Industrie- und Strukturpolitik erschienen ihm daher notwendig.

Insgesamt hat Brenner eine „Brücke über dem Abgrund der faschistischen Herrschaft geschlagen und die besten Überlieferungen der deutschen Arbeiterbewegung“ in das befreite Nachkriegsdeutschland „herübergerettet“ (Peter von Oertzen). Seine durchaus kämpferische Gewerkschaftspolitik hat in den Wirtschaftswunderjahren und nach der ersten Nachkriegsrezession 1967 zu großen Erfolgen geführt. Bescheidenheit und Besonnenheit, Vision und Pragmatismus kennzeichneten sein gewerkschaftliches Handeln.



## ÜBERBLICK

*Hier sind alle Forschungsprojekte, Veranstaltungen und Veröffentlichungen aufgelistet, die im Berichtszeitraum gefördert und durchgeführt wurden.*

## Die Forschungsprojekte

*Im Wesentlichen vergibt die Otto Brenner Stiftung Aufträge für Forschungsprojekte innerhalb der Zustiftung Ost, die im Zusammenhang stehen mit den Schwerpunkten „Angleichung der Arbeits- und Lebensverhältnisse in Ost- und Westdeutschland“ sowie „Entwicklung demokratischer Arbeitsbeziehungen in Mittel- und Osteuropa“. Darüber hinaus werden auch Projekte gefördert, die den Arbeitsschwerpunkten der Zustiftung Vorstand zuzurechnen sind. In der folgenden Übersicht sind alle durch die Otto Brenner Stiftung im Berichtszeitraum geförderten Projekte zu finden.*

### ab Juli 2003

#### Förderprojekte Zustiftung Ost

Interkulturelle Projektstage	Courage Rostock	1. Juli 2003
Die Gewalt vor der Haustür	Geschichtsorte e. V.	1. Juni 2003
Schiffbau in Deutschland und Europa-Struktur, Beschäftigung, Perspektiven	Dr. Jochen Tholen; Institut Arbeit und Wirtschaft, Universität Bremen	1. Oktober 2003 – 30. September 2005
Die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen als Chance für die Region Berlin-Brandenburg	Prof. Dr. Stefan Krätke; Institut für Stadt- und Regionalanalyse, Berlin	1. Oktober 2003 – 31. März 2004
Präsentation der OBS zum Gewerkschaftstag	OBS	14. Oktober 2003 – 18. Oktober 2003
Ausstellung gegen Ausländerfeindlichkeit „Deutschland-Tournee“	Tünya Özdemir	ab 31. Oktober 2003
Entwicklung der Arbeitsbeziehungen in der gewerblichen Metallwirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns	Dr. Friedrich Stamp	1. November 2003 – 28. Februar 2005
Belegschaftsbefragungen Dessau	IPRAS e. V.	1. November 2003 – 31. März 2005
Moldawien-Trendmarkt der Bekleidungsriesen (Recherche)	Kerstin Ewald, Tim Zülch	1. November 2003 – 30. Juni 2004
Stahlmuseum Brandenburg (Ausstellung)	Förderverein Stahlmuseum	Dezember 2003

### 2004

#### Förderprojekte Zustiftung Ost

Interkulturelle Projektstage	Courage Rostock	1. Januar 2004 – 31. Dezember 2004
Expertise: Ein neues Leitbild des Sozialstaats (anteilig)	Prof. Dr. Stephan Lessenich, Universität Jena; PD Dr. Matthias Möhring-Hesse, Universität Münster	1. Januar 2004 – 31. März 2004
Video „Eiszeit – Agenda 2010“	Alexander Kleider/Daniela Micher, mind change Filmproduktion	30. April 2004
Gesamtwirtschaftliche Verteilungseffekte einer Steuerfinanzierung versicherungsfremder Leistungen (anteilig)	DIW, Berlin	1. August 2004 – 31. Oktober 2004
EU-Osterweiterung: die aktuelle Herausforderung für den Europäischen Betriebsrat (EBR)	Prof. Dr. Hermann Kotthoff; TU Darmstadt	1. August 2004 – 31. Dezember 2004
Leben und Arbeiten im ehemaligen KZ „Sachsenhausen“	Oberstufenzentrum Hennigsdorf	19. September 2004 – 25. September 2004
Modernisierung betrieblicher Arbeits- und Sozialbeziehungen im Demografischen Umbruch	Prof. Dr. Rudi Schmidt/ Dr. Michael Behr; Universität Jena	1. Oktober 2004 – 31. März 2006

Global mitbestimmen – lokal gestalten? Bürgerschaftliches Engagement von Betriebsräten am Beispiel regionaler Strukturpolitik	Prof. Dr. Klaus Dörre; Universität Jena	1. Oktober 2004 – 31. Januar 2007
Ausstellung „90 Jahre Stahlstandort Brandenburg“	Förderverein Stahlmuseum	30. November 2004
Perspektiven der ostdeutschen Textilindustrie	IMU-Institut Berlin/Dresden	1. Dezember 2004 – 30. Mai 2006
Entwicklung rechtsextremer Einstellungen im Jugend- und Erwachsenenalter. Fortsetzung der Sächsischen Längsschnittstudie	Prof. Dr. Elmar Brähler; Universität Leipzig	1. Dezember 2004 – 31. Januar 2007

#### Förderprojekte Zustiftung Vorstand

Expertise: Ein neues Leitbild des Sozialstaats (anteilig)	Prof. Dr. Stephan Lessenich, Universität Jena; PD Dr. Matthias Möhring-Hesse, Universität Münster	1. Januar 2004 – 31. März 2004
Weiterführung Geschichtswerkstatt Kiel-Gaaden	Geschichtswerkstatt Kiel-Gaaden	1. April 2004 – 31. März 2005
Gutachten „Veränderung der Sozialgerichtsbarkeit“	Dr. Kühling, Rechtsanwalt	30. Juni 2004
Gesamtwirtschaftliche und Verteilungseffekte einer Steuerfinanzierung versicherungsfremder Leistungen (anteilig)	DIW, Berlin	1. August 2004 – 31. Oktober 2004
Film „Der Fremde im Spiegel – Fremdenfeindlichkeit am Arbeitsplatz“	Reinhard Günzler Filmproduktion	31. Dezember 2004

## 2005

#### Förderprojekte Zustiftung Ost

Gesamtwirtschaftliche Aspekte des Aufbau Ost	Thomas Krause, Dipl.-Kaufmann	31. März 2005
Sozialwissenschaftliche Begleitforschung zur ERA-Einführung im Bereich der Metall- und Elektroindustrie Thüringens	Dr. Klaus Schmierl; ISF München	1. April 2005 – 31. März 2007
Projektstage	Courage Rostock	1. April 2005 – 30. September 2005
Wie spezifisch sind die Entwicklungen in Ostdeutschland	Prof. Dr. Ulrich Hilpert; Universität Jena	1. April 2005 – 30. Juni 2006
Empirische Ergebnisse der Abwanderungsstudie Sachsen-Anhalt zu den Arbeitsbedingungen in Ostdeutschland	Prof. Dr. Christiane Dienel; Nexus-Institut, Berlin	1. April 2005 – 31. August 2005
Dialog Zukunft Ost	OBS	8. April 2005
Regionalwirtschaftlicher Vergleich ausgewählter ost- und westdeutscher Regionen mit Berlin	Sergij Goryanoff, Berlin	1. Mai 2005 – 15. Dezember 2005
Die Bahnindustrie in Ostdeutschland – Ansatzpunkte einer arbeitsorientierten Branchenstrategie	IMU-Institut Berlin	15. August 2005 – 31. Dezember 2005
Gegen Intoleranz und rechte Tendenzen	Arbeit und Leben Leipzig	30. September 2005
Lernen und Arbeiten im ehemaligen KZ „Sachsenhausen“	Oberstufenzentrum Henningsdorf	30. September 2005
Der Maschinenbau in Ostdeutschland – Ansatzpunkte einer arbeitsorientierten Branchenstrategie	IMU-Institut Berlin	1. Oktober 2005 – 31. März 2006
Monitor Arbeitsmarktpolitik – Ein Projekt zur wissenschaftsgestützten Begleitung der Umsetzung der neuen Arbeitsmarktgesetze	Dr. Peter Bartelheimer, SOFI Göttingen; Dr. Alexandra Wagner, FIA Berlin	1. Dezember 2005 – 30. November 2007

#### Förderprojekte Zustiftung Vorstand

Wie spezifisch sind die Entwicklungen in Ostdeutschland (Vorstudie), anteilig	Prof. Dr. Ulrich Hilpert; Universität Jena	1. Januar 2005 – 31. März 2005
Tagung „Menschenwürde in der Arbeitswelt“	Forum Neue Politik	4. März 2005

Wie spezifisch sind die Entwicklungen in Ostdeutschland	Prof. Dr. Ulrich Hilpert; Universität Jena	1. April 2005 – 30. Juni 2006
Konzert der Auschwitz-Überlebenden Esther Béjarano	Bündnis gegen Rechts	7. Mai 2005
„FORM follows FUNCTION follows FUTURE (FFF) – Standortkooperation und Mitbestimmungs-/Strukturentwicklung“	Waltraud Menzel, Intervention Kommunikation Strukturpolitik (IKS) Hamburg	30. Juni 2005
Biographie Willi Michels	PD Dr. Karl Lauschke; Universität Bochum	1. Juli 2005 – 30. Dezember 2007
Gewerkschaftliche Mitbestimmung in der Eisen- und Stahlindustrie	PD Dr. Karl Lauschke; Universität Bochum	1. Juli 2005 – 30. April 2006
Anstoßpapier	Albrecht Müller	30. August 2007
Arbeitsorientierte Netzwerke in der regionalen Strukturpolitik	IMU-Institut Nürnberg	1. Oktober 2005 – 31. Dezember 2005
Dokumentation und Einschätzung der pronationalsozialistischen publizistischen Tätigkeit führender Köpfe der Geistes- und Erziehungswissenschaft	Dr. Benjamin Ortmeier, Universität Frankfurt/Main	1. Dezember 2005 – 31. Dezember 2007

## 2006

### Förderprojekte Zustiftung Ost

„Xenos – Leben und Arbeiten in Vielfalt“ Arbeitsmarktbezogene Maßnahmen verbunden mit Aktivitäten gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus	DGB Bildungswerk	1. Januar 2006 – 31. Dezember 2007
Die Europäische Aktiengesellschaft (SE) – Perspektiven für eine europäische Unternehmensmitbestimmung	Dr. Hortense Hörburger, Brüssel	1. Januar 2006 – 15. Mai 2006
Die Erforschung der Geschichte der Gewerkschaftsarbeit in Bautzen (Kofinanzierung)	DGB Region Ostsachsen	1. Januar 2006 – 31. Dezember 2006
Stellungnahme zu dem Vorschlag „Teilschuldung der ostdeutschen Länder und Gemeinden“	Dr. Dieter Vesper; DIW, Berlin	15. März 2006 – 30. April 2006
Projektstage	Courage Rostock	1. April 2006 – 30. September 2006
Dialog Zukunft Ost	OBS	8. April 2006
Wandel von Arbeitsmodellen in der Automobilindustrie im Kontext der Verlagerungsbewegung nach Mitteleuropa	Prof. Dr. Ulrich Jürgens; Wissenschaftszentrum Berlin	1. Juni 2006 – 30. September 2007
Die Automobilindustrie in Ostdeutschland – Ansatzpunkte einer arbeitsorientierten Branchenstrategie	IMU-Institut Berlin	1. August 2006 – 31. März 2007
Innovative Strategien für Arbeitsplätze	Gruppe 7 e.G., virtuelle Unternehmensberatung	1. Oktober 2006 – 30. November 2006
Regionalwirtschaftliche und finanzpolitische Auswirkungen von Lohnabschlüssen mit dauerhaften und massiven Unterschreitungen tarifpolitischer Standards am Beispiel der Metall- und Elektroindustrie Sachsens	Dr. Stephan Krüger, Berlin	29. Oktober 2006 – 15. Februar 2007
Lernen und Arbeiten im ehemaligen KZ „Sachsenhausen“	Oberstufenzentrum Henningsdorf	30. Oktober 2006
Die Holzindustrie in Ostdeutschland – Ansatzpunkte einer arbeitsorientierten Branchenstrategie	IMU-Institut Berlin	1. November 2006 – 30. April 2007
Metropolisierung und die Zukunft der Industrie im Stadtsystem Europas. Ökonomische Entwicklungspfade der Großstadtreionen und die Bedeutung wissensintensiver Industrieaktivitäten (anteilig)	Prof. Dr. Stefan Krätke, Institut für Stadt- und Regionalanalyse, Berlin	1. Dezember 2006 – 30. April 2007

### Förderprojekte Zustiftung Vorstand

Biographie Otto Brenner, Dokumentenband (Band 2)	Dr. Jens Becker/Dr. Harald Jentsch Universität Frankfurt	1. Januar 2006 – 31. Juli 2007
„Xenos – Leben und Arbeiten in Vielfalt“ Arbeitsmarktbezogene Maßnahmen verbunden mit Aktivitäten gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus	DGB-Bildungswerk	1. Januar 2006 – 31. Dezember 2007
Biographie Otto Brenner: Briefe von Otto Brenner an Frau und Tochter (Band 3)	Peter Wald	2. Februar 2006 – 31. Juli 2007
„Menschen ohne Papiere – soziale Rechte in Deutschland und im europäischen Vergleich“	Evangelische Akademie Arnoldshain	27. März 2006 – 28. März 2006
Wandel von Arbeitsmodellen in der Automobilindustrie im Kontext der Verlagerung nach Mitteleuropa (anteilig)	Prof. Dr. Ulrich Jürgens; Wissenschaftszentrum Berlin	1. Juni 2006 – 31. Mai 2007
Fragestellungen und Problematiken im Spannungsfeld zwischen eigenständiger Jugendkultur und der Arbeit eines großen politischen Jugendverbandes	Dr. Knud Andresen	1. Oktober 2006 – 31. Oktober 2006
Metropolisierung und die Zukunft der Industrie im Stadtsystem Europas. Ökonomische Entwicklungspfade der Großstadregionen und die Bedeutung wissensintensiver Industrieaktivitäten (anteilig)	Prof. Dr. Stefan Krätke; Institut für Stadt- und Regionalforschung, Berlin	1. Dezember 2006 – 30. April 2007
Veränderungen der Nachrichtenfaktoren und Auswirkungen auf die journalistische Praxis	Prof. Georg Rührmann/ Roland Göbbel	15. Dezember 2006 – 21. April 2007
NPD-Blog	Patrick Gensing	31. Dezember 2006
Welches Europa wollen wir?	Sciences PO, Nancy	

## 2007

### Förderprojekte Zustiftung Ost

Geschichte der Chemnitzer Arbeiterschaft	Dr. Karlheinz Schaller; TU Chemnitz	1. Januar 2007 – 31. Dezember 2007
Projektstage	Courage Rostock	1. April 2007 – 30. September 2007
„Elektroindustrie in Ostdeutschland – Ansatzpunkte einer arbeitsorientierten Branchenstrategie“	IMU-Institut Berlin	15. Mai 2007 – 30. Oktober 2007
Ausstellung „Eiserne Zeiten“	Stiftung Stadtmuseum Berlin	19. Oktober 2007 – 31. März 2008
Lernen und Arbeiten im ehemaligen KZ „Sachsenhausen“	Oberstufenzentrum Henningsdorf	30. Oktober 2007
„Aufbau eines Arbeitsmarktmonitors für Mecklenburg-Vorpommern“	Dr. Hans-Peter Speiser, TGS Schwerin	15. November 2006 – 31. Dezember 2008

### Förderprojekte Zustiftung Vorstand

„In Brüssel angekommen? Die gewerkschaftliche Interessenvertretung der neuen Mitgliedsländer auf der EU-Ebene“	Dr. Heiko Pleines; Forschungsstelle Osteuropa, Universität Bremen	1. Mai 2007 – 31. Dezember 2007
Film „Willi Bleicher“	Die AnStifter	10. Mai 2007 – 27. Oktober 2007

## Die Veranstaltungen

***Zu den Aufgaben der Stiftung gehört es, nicht nur Projekte zu fördern, sondern auch Konferenzen, Tagungen und Workshops durchzuführen. In den Jahren 2003 bis 2007 hat die OBS zahlreiche eigene Veranstaltungen initiiert. Darüber hinaus gab es Kooperationsveranstaltungen mit Dritten und so genannte Regionalveranstaltungen in Zusammenarbeit mit regionalen ostdeutschen Partnern.***

### Veranstaltungen im Jahre 2003

2. Juli 2003	Auseinandersetzung mit der These des Rechtsextremismus Regionalveranstaltung der IG Metall Vst. Rostock in Kooperation mit der OBS
27. September 2003	„Die globalen öffentlichen Güter unter Privatisierungsdruck“, Jubiläumskonferenz zum 65. Geburtstag von Prof. Dr. Elmar Altvater Kooperationsveranstaltung OBS, Heinrich-Böll-Stiftung, Global Governance-Projekt FU Berlin
31. Oktober 2003	„Die aktuellen arbeitsmarktpolitischen Reformen – Chancen und Risiken für den ostdeutschen Arbeitsmarkt“ Kooperationsveranstaltung mit OBS / HBS / FES
12. – 13. November 2003	„Arbeitnehmerrechte in einer globalisierten Welt“ Jahrestagung der OBS
12. November 2003	Preis 2003: „Fit for Fair“ – Für menschenwürdige Arbeitsbedingungen in der Sportswearindustrie Verleihung des Brenner Preises 2003
9. – 10. Dezember 2003	Arbeitsrechtlicher Gesprächskreis „Arbeitsrecht für Klein- und Mittelbetriebe“



**Jahrestagung 2003:**

*V. l. n. r.: Frank Henke, Dr. Reiner Hengstmann, Heinz-Dieter Koeppel, Dr. Michael Fichter (Moderation), Gabriela Cortés, Manfred Schallmeyer, Ineke Zeldenrust*

## Veranstaltungen im Jahre 2004

25. Februar 2004	<p><b>„Zwangsarbeit in der Berliner Metall- und Elektroindustrie – Ergebnisse einer Studie der OBS“</b> Regionalveranstaltung der IG Metall Vst. Berlin in Kooperation mit der OBS</p>
14. – 16. April 2004	<p><b>Perspektivenkongress: „Es geht auch anders! Perspektiven für eine andere Politik“</b> Kooperationsveranstaltung OBS mit anderen Gewerkschaften und Organisationen</p>
19. – 21. April 2004	<p><b>„EU-Osterweiterung – Grenzüberschreitende Kooperation in der Textil-Branche“</b> Regionalveranstaltung der IG Metall Vst. Bautzen in Kooperation mit der OBS</p>
5. – 6. Mai 2004	<p><b>Branchenfachtagung Windkraft</b> Kooperationsveranstaltung OBS mit IG Metall Vorstand</p>
17. – 19. Mai 2004	<p><b>„Deutsche Direktinvestitionen in Ostmitteleuropa – Effekte für Unternehmenskultur und Standortentwicklung in den neuen Mitgliedsländern der Europäischen Union“</b> 5. Internationale Konferenz der OBS in Prag in Kooperation mit FES / HBS / EGI</p>
24. Mai 2004	<p><b>„Im Mittelpunkt steht der Mensch – Steht der Mensch im Mittelpunkt?“</b> <b>Politiktalk zur Thüringer Landtagswahl</b> Regionalveranstaltung der IG Metall Vst. Nordhausen in Kooperation mit der OBS</p>
22. September 2004	<p><b>Hartz IV – davon sollen wir leben?</b> Regionalveranstaltung der IG Metall Vst. Rostock in Kooperation mit der OBS</p>
4. – 6. Juni 2004	<p><b>Open Space Konferenz „Europa von unten. Politische Entscheidungen und die Auswirkungen auf das Leben der Menschen innerhalb und außerhalb der EU“</b> Kooperationsveranstaltung OBS und Attac</p>
14. Juni 2004	<p><b>Informationswoche für Praktiker des Arbeits- und Sozialrechts aus Litauen</b> Kooperationsveranstaltung OBS und Institut für Arbeitsrecht</p>
30. Juni 2004	<p><b>Jenseits der Leuchttürme: Weiter wie bisher oder etwas Neues wagen?</b> <b>– 15 Jahre Aufbau Ost</b> Kooperationsveranstaltung OBS und FES</p>
2. – 3. Juli 2004	<p><b>Dominanz des Nordens? Akteure und Praxisfelder internationaler Zivilgesellschaft</b> Kooperationsveranstaltung OBS mit Neue Soziale Bewegungen</p>
1. September 2004	<p><b>Deutsch-russische Kulturtage</b> Kooperationsveranstaltung OBS / Togliatti (Russland)</p>
6. – 10. September 2004	<p><b>Kasseler Sommerakademie zur Gestaltung der Weltwirtschaft</b> Kooperationsveranstaltung OBS / HBS / Heinrich-Böll-Stiftung</p>

## Veranstaltungen im Jahre 2004

5. – 10. Oktober 2004	<b>Internationale Sommeruniversität</b> „Solidarische Ökonomie – Zur Gestaltung der Weltwirtschaft“ Kooperationsveranstaltung OBS, Uni Kassel, Heinrich-Böll-Stiftung, HBS
3. – 4. November 2004	„Den Sozialstaat neu denken – Herausforderung für die deutschen Gewerkschaften“ Jahrestagung der Otto Brenner Stiftung
31. Dezember 2004	<b>Forschungs- und Projektverband Ostdeutschland</b> Kooperationsveranstaltung OBS / Thünen-Institut

*Andrea Nahles, Mitglied in Parteivorstand und  
Präsidium der SPD; OBS-Jahrestagung 2004, Berlin*



*Paavo Lipponen, Ministerpräsident Finnlands a. D.,  
Präsident des Finnischen Parlaments;  
OBS-Jahrestagung 2004, Berlin*



*Prof. Dr. Gesine Schwan, Präsidentin der Europa-Universität  
Viadrina, Frankfurt/Oder, OBS-Jahrestagung 2004, Berlin*



## Veranstaltungen im Jahre 2005

25. – 27. April 2005	<b>„Das Europäische Sozialmodell – Vision, Option oder Fiktion?“</b> 6. Internationale Konferenz der OBS in Breslau in Kooperation mit FES / HBS / EGI
10. Juni 2005	<b>Forschungs- und Projektverband Ostdeutschland</b> Kooperationsveranstaltung OBS / Thünen-Institut, Röbel
23. – 24. November 2005	<b>„Zukunft für Ostdeutschland“</b> Jahrestagung der OBS
23. November 2005	<b>Otto Brenner Preis: Verleihung des Otto Brenner Preises für kritischen Journalismus</b>
14. Dezember 2005	<b>Deutsch-polnischer Branchendialog</b> Im Rahmen des sozialen Dialoges der OBS mit der Bezirksleitung der IG Metall Frankfurt



V. l. n. r.: Prof. Dr. Hans-Wolfgang Platzer, Kaja Toomsalu, Horst Mund (Moderation), Slavo Srok, Ulrich Pascheke; 6. Internationale Konferenz 2005, Wrocław / Polen



Berthold Huber, 2. Vorsitzender der IG Metall, OBS-Jahrestagung 2005, Berlin

## Veranstaltungen im Jahre 2006

6. Februar 2006	<b>Hans Mundorf: „Nur noch Markt, das ist zu wenig“</b> Vorstellung der OBS Schriftenreihe im Rahmen der MainForum-Gespräche
9. – 10. März 2006	<b>Landesarmutskonferenz Sachsen-Anhalt „Drinnen und Draußen, Oben und Unten“</b> Kooperationsveranstaltung OBS / DGB Sachsen-Anhalt
10. März 2006	<b>Italienerinnen in Deutschland zwischen Partizipation und Exklusion</b> Kooperationsveranstaltung OBS / Coordinamento Donne Italiane
2. – 4. Mai 2006	<b>Europäische Unternehmensmitbestimmung am Beispiel von General Motors Europe</b> Im Rahmen des Sozialen Dialoges von OBS mit EEC und General Motors
17. Mai 2006	<b>Joachim Jahnke: „Falsch globalisiert“</b> Vorstellung der OBS Schriftenreihe im Rahmen der MainForum-Gespräche
22. – 26. Mai 2006	<b>Präsentation der OBS zum DBG Bundeskongress</b>
30. Mai – 1. Juni 2006	<b>„Europäische Unternehmensverfassung – Perspektiven für Arbeitnehmerbeteiligung in einem modernen Europa“</b> 7. Internationale Konferenz der OBS in Bratislava in Kooperation mit FES / HBS / EGI
8. – 9. November 2006	<b>„Markt contra Staat – Mehr und bessere Arbeitsplätze durch Europa“</b> Jahrestagung der OBS
8. November 2006	<b>Otto Brenner Preis: Verleihung des Otto Brenner Preises für kritischen Journalismus</b>



*V. l. n. r.: Jürgen Peters und Franz Steinkühler,  
6. Februar 2006, Buchvorstellung Hans Mundorf, Frankfurt*

## Veranstaltungen im Jahre 2007

5. Februar 2007	<b>Hans-Jürgen Urban (Hrsg.): „ABC zum Neoliberalismus“</b> Vorstellung der OBS Schriftenreihe im Rahmen der MainForum-Gespräche
23. – 24. Februar 2007	<b>5. Tagung des Forums Neue Politik der Arbeit</b> Kooperationsveranstaltung OBS / Forum Neue Politik der Arbeit
29. April – 1. Mai 2007	<b>Deutsch-Polnisch-Tschechischer Dialog</b> <b>„Mitbestimmung – Europäische Länder im Vergleich“</b> Regionalveranstaltung der IG Metall; Vst. Potsdam in Kooperation mit der OBS
4. Mai 2007	<b>„Die soziale Frage am Beginn des 21. Jahrhunderts – Präkarität, Abstieg, Ausgrenzung“</b> Kooperationsveranstaltung OBS / Friedrich Schiller Universität Jena
30. Mai – 1. Juni 2007	<b>„Ein soziales Europa im globalen Wettbewerb“</b> 8. Internationale Konferenz der OBS in Budapest in Kooperation mit FES / HBS / EGI

*Elke Eller, Geschäftsführerin der Otto Brenner Stiftung,  
8. Internationale Konferenz 2007, Budapest / Ungarn*



*Manfred Schallmeyer, Geschäftsführer der Otto Brenner  
Stiftung, 8. Internationale Konferenz 2007, Budapest / Ungarn*



## Die Veröffentlichungen

*Da die Arbeit der Otto Brenner Stiftung der Gemeinnützigkeit unterliegt, ist es unsere Aufgabe, der Öffentlichkeit alle Forschungs- und Projektergebnisse, sämtliche geförderten Buchpublikationen und Veröffentlichungen zugänglich zu machen. Entsprechend umfangreich ist die Publikationsliste der Stiftung. Die nachstehenden Veröffentlichungen beziehen sich daher ausschließlich auf den Berichtszeitraum. Eine Liste aller Publikationen ist auf der Internetseite der Otto Brenner Stiftung einzusehen. Online-Bestellungen unter: <http://www.otto-brenner-stiftung.de> Gleichzeitig präsentierte die Stiftung ihre Arbeit über die vorgelegten Publikationen auf zentralen Veranstaltungen der IG Metall des DGB oder der SPD durch einen Büchertisch und Präsenz von Vertretern der Stiftung.*

### Veröffentlichungen im Jahr 2003

<b>Zwangsarbeit in der Berliner Metallindustrie 1939 bis 1945 – Eine Firmenübersicht</b> Eine Studie im Auftrag der Otto Brenner Stiftung	Tanja von Fransecky	Arbeitsheft 31, März 2003	■
<b>Analyse veränderter Tätigkeitsinhalte, Arbeits- und Lebensbedingungen in der sächsischen Textilindustrie</b> Eine Studie im Auftrag der Otto Brenner Stiftung	Alrun Fischer, IMU Institut Berlin/Dresden	Arbeitsheft 32, März 2003	□
<b>Berliner Impuls – Gewerkschaften und Zivilgesellschaft</b> Diskussions-Impuls von Mitgliedern des Arbeitskreises „Forum Zukunft“ der Otto Brenner Stiftung		Juni 2003	
<b>Genossenschaftliche Entwicklungsstrategien zur Schaffung und Sicherung neuer Arbeitsplätze in Stadtteilgenossenschaften und Beschäftigungsinitiativen unter besonderer Berücksichtigung von Beispielen aus Berlin, Brandenburg und Sachsen</b> Eine Studie im Auftrag der Otto Brenner Stiftung	Michael Sobanski, Berliner Service- Genossenschaft eG	Arbeitsheft 33, Juli 2003	□
<b>Globalisierung oder Gerechtigkeit? Politische Gestaltung und soziale Grundwerte</b> Buchdokumentation der Jahrestagung der Otto Brenner Stiftung am 30./31. Oktober 2002 in Berlin	Susan George, Friedhelm Hengsbach, Noreena Hertz, Klaus Zwickel u.a.	2003, ISBN 3-87975-846-8	V
<b>Arbeitsmarktpolitische Reformen im Kontext der Vorschläge der Hartz-Kommission – Chancen und Risiken für den ostdeutschen Arbeitsmarkt</b> Ein Kurzgutachten im Auftrag der Otto Brenner Stiftung und der Hans-Böckler-Stiftung	Dr. Alexandra Wagner, Dr. Karsten Schuldt	Arbeitsheft 34, Oktober 2003	■
<b>Sozialbeziehungen in der gewerblichen Metallwirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns als Teil der Ostseeregion von der Industrialisierung bis zur Gegenwart</b> Eine Vorstudie im Auftrag der Otto Brenner Stiftung	Dr. Friedrich Stamp	Arbeitsheft 35, November 2003	□

■ = Gedruckt und als pdf-Datei unter <http://www.otto-brenner-stiftung.de>

V = vergriffen

□ = Nur als pdf-Datei unter <http://www.otto-brenner-stiftung.de>

<b>Tarifautonomie und Gesetzgebung</b>	Thomas Dietrich	Schriftenreihe Arbeitsrecht Nr. 81, 2003, ISBN 3-7663-3491-3	
<b>Bürgerschaft, Öffentlichkeit und Demokratie in Europa</b>	Ansgar Klein, Ruud Koopsmanns, Hans-Jörg Trenz, Ludger Klein, u.a. (Hrsg.)	Buchpublikation 2003	
<b>Muss der Kündigungsschutz reformiert werden?</b> Arbeitsrechtlicher Gesprächskreis der Otto Brenner Stiftung		Schriftenreihe Arbeitsrecht Nr. 82, 2003, ISBN 3-7663-3492-1	

## Veröffentlichungen im Jahr 2004

<b>Arbeitnehmerrechte in einer globalisierten Welt</b> Buchdokumentation der Jahrestagung der Otto Brenner Stiftung am 12./13. November 2003 in Berlin	Gabriela Cortés, Bertin Eichler, Johannes Rau, Heidemarie Wiczorek-Zeul u.a.	Februar 2004 ISBN 3-89965-061-1	■
<b>Die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen als Chance für die Region Berlin-Brandenburg</b> Perspektiven eines regionalen Kompetenzzentrums für Ost-West-Kooperation im Rahmen der EU-Osterweiterung Eine Studie im Auftrag der Otto Brenner Stiftung	Prof. Dr. Stefan Krätke, Renate Borst	Arbeitsheft 36, März 2004	□
<b>Arbeitslosigkeit und Gesundheit – Ergebnisse der Sächsischen Längsschnittstudie, 17. Welle 2003</b> Gefördert durch die Otto Brenner Stiftung	Prof. Dr. Peter Förster, Dr. Hendrik Berth, Prof. Dr. Elmar Brähler	Arbeitsheft 37, Juni 2004	□
<b>Sonderauswertungen des IAB-Betriebspanels 2000-2003 für den Bereich des Metall- und Elektrogewerbes</b> Gefördert durch die Otto Brenner Stiftung	Dr. Ute Leber	Arbeitsheft 38, Juli 2004	□
<b>Ein neues Leitbild für den Sozialstaat</b> Eine Expertise im Auftrag der Otto Brenner Stiftung und auf Initiative ihres wissenschaftlichen Gesprächskreises	Dr. Stephan Lessenich, Dr. Matthias Möhring-Hesse	September 2004	□
<b>Auswirkungen der Brennstoffzellentechnologie auf die KFZ-Zuliefererindustrie in der Automobilregion Südwestsachsen</b> Eine Studie im Auftrag der Otto Brenner Stiftung	Ursula Richter, Lutz Reichelt	Arbeitsheft 39, Oktober 2004	■
<b>Xenos-Projekt: „Das Herz in die Hand nehmen, Courage zeigen!“</b> Projektdokumentation in Kooperation mit der IG Metall, Otto Brenner Stiftung, Aktionsprogramm Xenos, Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Europäische Union	Oliver Schneider u.a.	Berlin, Dezember 2004	V
<b>Vereinigung freier Individuen</b> Kritik der Tauschgesellschaft und gesellschaftliches Gesamtsubjekt bei Theodor W. Adorno. Buchdokumentation mit Unterstützung der Otto Brenner Stiftung	Jens Becker, Heinz Brakemeier	Erschienen im VSA-Verlag 2004	V

■ = Gedruckt und als pdf-Datei unter <http://www.otto-brenner-stiftung.de>

V = vergriffen

□ = Nur als pdf-Datei unter <http://www.otto-brenner-stiftung.de>

## Veröffentlichungen im Jahr 2005

<b>Den Sozialstaat neu denken</b> Buchdokumentation der Jahrestagung der Otto Brenner Stiftung am 3./4. November 2004 in Berlin	Stephan Lessenich, Andrea Nahles, Jürgen Peters, Barbara Stolterfoht u.a.	Februar 2005 ISBN 3-89965-114-6	V
<b>Handeln gegen Rechts – Xenos – Berichte aus der Praxis</b> Ein gemeinsames Buchprojekt von IG Metall Vorstand, Otto Brenner Stiftung und ARBEIT UND LEBEN Niedersachsen, Sachsen und Sachsen-Anhalt	Jürgen Peters, Hans Hoffmann, Udo Schmode (Hrsg.)	April 2005	V
<b>Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Personal- und Qualifizierungspolitik angesichts von Abwanderung und Überalterung am Beispiel der Wertindustrie in Vorpommern</b> Gefördert durch die Otto Brenner Stiftung	Dr. Rainer Benthin, Ralf Hamm	Arbeitsheft 40, Mai 2005	□
<b>Gesamtwirtschaftliche Aspekte des Aufbau Ost</b> Ein Arbeitspapier im Auftrag der Otto Brenner Stiftung	Thomas Krause	Arbeitsheft 41, Juli 2005	
<b>Regionale Entwicklungsunterschiede in Ostdeutschland im Vergleich Differenzierungen in den neuen Bundesländern und Angleichungen an die alten Länder</b> Ein Arbeitspapier im Auftrag der Otto Brenner Stiftung	Anja Jakszentis, Prof. Dr. Ulrich Hilpert	Arbeitsheft 42, Juli 2005	
<b>Aufbau Ost und die Rolle der Förderpolitik</b> Ein Arbeitspapier im Auftrag der Otto Brenner Stiftung	Dr. Astrid Ziegler	Arbeitsheft 43, Juli 2005	
<b>Erfolgreiche Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands – Ansätze für eine wirtschaftspolitische Gestaltungsperspektive</b> Ein Arbeitspapier im Auftrag der Otto Brenner Stiftung	Michael Behr, Thomas Engel, Andreas Hinz, Rudi Schmidt	Arbeitsheft 44, Juli 2005	
<b>„Europäische Arbeitspolitik“ – WeltTrends Nummer 47</b> Zeitschrift für internationale Politik und vergleichende Studien Gefördert durch die Otto Brenner Stiftung		Sommer 2005	V
<b>Die Reformlüge</b> Eine Kurzfassung im Auftrag der Otto Brenner Stiftung Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Droemerschens Verlagsanstalt Th. Knauer Nachf. GmbH & Co.KG, München	Albrecht Müller	OBS-Schriftenreihe, September 2005	
<b>Arbeitsrecht für Klein- und Mittelbetriebe</b> Arbeitsrechtlicher Gesprächskreis der Otto Brenner Stiftung		Schriftenreihe Arbeits- recht Nr. 83, 2005, ISBN 3-7663-3570-7	
<b>Arbeitsrecht – Unwägbarkeiten und Dilemmata</b>	Spiros Simitis	Schriftenreihe Arbeits- recht Nr. 84, 2005 ISBN 3-7663-3571-5	

■ = Gedruckt und als pdf-Datei unter <http://www.otto-brenner-stiftung.de>  
□ = Nur als pdf-Datei unter <http://www.otto-brenner-stiftung.de>

V = vergriffen

## Veröffentlichungen im Jahr 2006

<b>Best of Otto Brenner Preis 2005, Kritischer Journalismus – Gründliche Recherche statt bestellter Wahrheiten</b>			
Preisträger 2005, Recherche-Stipendien, weitere nominierte Beiträge, Begründung der Jury, Ausschreibung 2006			
<b>Zukunft für Ostdeutschland</b> Buchdokumentation der Jahrestagung der Otto Brenner Stiftung am 23./24. November 2005 in Berlin	Jürgen Peters u.a.	Mai 2006 ISBN 3-89965-173-1	
<b>Nur noch Markt, das ist zu wenig</b>	Hans Mundorf	OBS-Schriftenreihe, 2006 ISBN 3-89965-174-X	
<b>Falsch globalisiert</b> <b>30 Schlaglichter auf die neoliberale Wirtschaftskonzeption</b>	Joachim Jahnke	OBS-Schriftenreihe, Mai 2006 ISBN 3-89965-193-6	
<b>Mitbestimmung im vereinten Europa – Demokratische Arbeitnehmerbeteiligung oder Konvergenz zu Minimalstandards</b>			
7. Internationale Konferenz der Otto Brenner Stiftung zum Europäischen Sozialmodell in Kooperation mit der FES, HBS und dem ETUI-REHS. 30. Mai bis 1. Juni 2006 in Bratislava, Slowakei. Internet-Dokumentation unter: <a href="http://www.otto-brenner-stiftung.de/veranstaltungen/tagungen/vergangene-tagungen/mittelosteuropakonferenz-in-bratislava-2006.html">http://www.otto-brenner-stiftung.de/veranstaltungen/tagungen/vergangene-tagungen/mittelosteuropakonferenz-in-bratislava-2006.html</a>			
<b>Die Struktur der Bahnindustrie in Ostdeutschland – Ansatzpunkte einer arbeitsorientierten Branchenstrategie</b> Eine Studie im Auftrag der Otto Brenner Stiftung	Michael Berka, Jörg Hennersdorf, Gregor Holst, Walter Krippendorf, Ursula Richter	Arbeitsheft 45, November 2006	■
<b>Entschuldungsinitiative Ost? – Eine Bewertung der Finanzpolitik in Ostdeutschland</b> Eine Kurzstudie im Auftrag der Otto Brenner Stiftung	Dr. Dieter Vesper	Arbeitsheft 46, November 2006	■
<b>ABC zum Neoliberalismus – Ein Leitfaden zur Aufklärung: Von „Agenda 2010“ bis „Wettbewerb“</b>	Hans-Jürgen Urban (Hrsg.)	OBS-Schriftenreihe, Dezember 2006 ISBN 3-89965-195-2	

## Veröffentlichungen im Jahr 2007

<b>Best of Otto Brenner Preis 2006, Kritischer Journalismus – Gründliche Recherche statt bestellter Wahrheiten</b>			
Preisträger 2006, Recherche-Stipendien, weitere nominierte Beiträge, Begründung der Jury, Ausschreibung 2007			
<b>Der Maschinenbau in Ostdeutschland – Ansatzpunkte einer arbeitsorientierten Branchenstrategie</b> Eine Studie im Auftrag der Otto Brenner Stiftung	Michael Merka, Jörg Hennersdorf, Gregor Holst, Walter Krippendorf, Ursula Richter	Arbeitsheft 47, März 2007	■
<b>Mehr und bessere Arbeitsplätze durch Europa. Markt contra Staat</b> Buchdokumentation der Jahrestagung der Otto Brenner Stiftung am 08./09. November 2006 in Berlin	Jürgen Peters u.a.	Mai 2007 ISBN 978-3-89965-223-9	
<b>Ein soziales Europa im globalen Wettbewerb</b>			
8. Internationale Konferenz der Otto Brenner Stiftung zum Europäischen Sozialmodell in Kooperation mit der FES, HBS und dem ETUI-REHS. 30. Mai bis 1. Juni 2007 in Budapest, Ungarn. Internet-Dokumentation unter: <a href="http://www.otto-brenner-stiftung.de/veranstaltungen/tagungen/vergangene-tagungen/8-internationale-konferenz-2007.html">http://www.otto-brenner-stiftung.de/veranstaltungen/tagungen/vergangene-tagungen/8-internationale-konferenz-2007.html</a>			

■ = Gedruckt und als pdf-Datei unter <http://www.otto-brenner-stiftung.de>

V = vergriffen

□ = Nur als pdf-Datei unter <http://www.otto-brenner-stiftung.de>

---

## Der Internetauftritt

***Am meisten scheinen sich die Besucherinnen und Besucher über die Otto Brenner Stiftung allgemein zu informieren. Dabei ist die beliebteste Rubrik „OBS“, dicht gefolgt von „Publikationen“. Sehr häufig werden auch „Wissenschaft“ und „Veranstaltungen“ aufgerufen.***

Sehr viele Zugriffe erfolgen auf die Vorstellungsseiten der *OBS-Publikationen*, die hier bestellt und zum Teil auch im Volltext heruntergeladen werden können (PDF-Format). Die beliebteste Rubrik innerhalb der „Publikationen“ ist die „OBS-Schriftenreihe“ direkt gefolgt von „OBS-Arbeitshefte“, danach dann „Ostdeutschland“ und „Rechtsextremismus“. Bei den OBS-Arbeitsheften wird vor allem auf die Rubrik „Arbeitsmarktpolitik – Beschäftigungspolitik“ zugegriffen.

Welche Themen interessieren, lässt sich an den am meisten angefragten Downloads ablesen. Monat für Monat werden sie jeweils bis zu 100-mal heruntergeladen. Manche davon gehören noch über ein Jahr nach ihrem Erscheinen zu den thematischen Rennern unter den Veröffentlichungen:

- Reinhard Jacobs M. A.: **Terror unterm Hakenkreuz – Orte des Erinnerns in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt**, Arbeitsheft 20, 2001, nur als pdf-Datei unter <http://www.otto-brenner-stiftung.de>
- Hans-Jürgen Urban (Hrsg.): **ABC zum Neoliberalismus, Von »Agenda 2010« bis »Zumutbarkeit«**, OBS Schriftenreihe, 2006, ISBN 3-89965-195-2
- Dr. Rainer Benthin, Ralf Hamm: **Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Personal- und Qualifizierungspolitik angesichts von Abwanderung und Überalterung am Beispiel der Werftindustrie in Vorpommern**, Arbeitsheft 40, Mai 2005, nur als pdf-Datei unter <http://www.otto-brenner-stiftung.de>
- Dr. Friedrich Stamp: **Zwangsarbeit in der Metallindustrie 1939 – 1945: Das Beispiel Mecklenburg-Vorpommern**, Arbeitsheft 24, November 2001, nur als pdf-Datei unter <http://www.otto-brenner-stiftung.de>
- Alrun Fischer, IMU-Institut Berlin/Dresden: **Analyse veränderter Tätigkeitsinhalte, Arbeits- und Leistungsbedingungen in der sächsischen Textilindustrie**, Arbeitsheft 32, März 2003, nur als pdf-Datei unter <http://www.otto-brenner-stiftung.de>
- Tanja von Fransecky: **Zwangsarbeit in der Berliner Metallindustrie 1939 bis 1945, Eine Firmenübersicht**, Arbeitsheft 31, März 2003, nur als pdf-Datei unter <http://www.otto-brenner-stiftung.de>
- Berliner Service-Genossenschaft eG, Michael Sobanski: **Genossenschaftliche Entwicklungsstrategien zur Schaffung und Sicherung neuer Arbeitsplätze in Stadtteilgenossenschaften und Beschäftigungsinitiativen unter besonderer Berücksichtigung von Beispielen aus Berlin, Brandenburg und Sachsen**, Arbeitsheft 33, Juli 2003, nur als pdf-Datei unter <http://www.otto-brenner-stiftung.de>



Rund 45.000 Besucher klickten von Juli 2006 bis Juni 2007 die Webseiten der Otto Brenner Stiftung an.

- Prof. Dr. Peter Förster, Dr. Hendrik Berth, Prof. Dr. Elmar Brähler: **Arbeitslosigkeit und Gesundheit, Ergebnisse der Sächsischen Längsschnittstudie**, Arbeitsheft 37, Juni 2004, nur als pdf-Datei unter <http://www.otto-brenner-stiftung.de>

Ist der *Brennerpreis* ausgeschrieben, rückt er bis zur Verleihung unter die bestbesuchten Seiten. Ähnlich verhält es sich bei der Rubrik Tagungen. Hier ist vor einer Tagung das jeweilige Programm abzurufen, danach Reden und Statements als Tagungsdokumentation.

## Wie viele Besucher kommen auf die OBS-Webseiten?

Rund 45.000 Besucher kamen von Juli 2006 bis Juni 2007 auf die Webseiten der Otto Brenner Stiftung. Davon besuchten ca. 32.700 die Website <http://www.otto-brenner-stiftung.de> und ca. 12.300 die Website <http://www.otto-brenner-preis.de>. Dies entspricht einem Monatsdurch-

schnitt von etwa 3.200 Besuchern für beide Seiten. Dabei kam es in diesem Zeitraum zu etwa 163.000 Seitenaufrufen, verteilt auf <http://www.otto-brenner-stiftung.de> und <http://www.otto-brenner-preis.de>.

### Wie kommen die Besucher auf die OBS-Webseiten?

Rund die Hälfte der Besucher kennt die Internet-Adresse und ruft sie gezielt auf. Knapp die andere Hälfte sucht und findet unsere Seite über die Suchmaschinen unter den Stichworten Brenner, Rechtsextremismus usw. Ungefähr 2.000 unterschiedliche Suchbegriffe führen monatlich die Suchenden zu den Seiten. Ein Zehntel aller Besucher kommt über Verlinkungen von anderen

Webseiten, beispielsweise von <http://www.NachDenkseiten.de> zu den Seiten der Otto Brenner Stiftung.

### Neu und anders

Unsere Internetseiten <http://www.otto-brenner-stiftung.de> und <http://www.otto-brenner-preis.de> haben wir für einen wirkungsvolleren Auftritt zusammen mit der Einführung eines neuen Corporate Design für die Otto Brenner Stiftung seit Mai 2006 neu entwickelt und gestaltet. Der Auftritt orientiert sich am Corporate Design der IG Metall, um deutlich zu machen, dass es sich hier um die Wissenschaftsstiftung der IG Metall handelt.



## Die Statistik

Förderschwerpunkte	Forschungsprojekte	Veranstaltungen		
		OBS-eigene	Kooperations- veranstaltungen	Regional- veranstaltungen
<b>ab Juli 2003</b>				
Anzahl	4	2	3	
Teilnehmer		345	265	
Fördersumme *	113.660,00	225.495,53	9.000,00	
<b>2004</b>				
Anzahl	23	5	7	5
Teilnehmer		625	436	127
Fördersumme *	313.550,86	140.754,16	34.802,33	6.821,67
<b>2005</b>				
Anzahl	20	7	1	
Teilnehmer		623	149	
Fördersumme *	537.963,54	242.418,50	43.332,54	
<b>2006</b>				
Anzahl	18	7	3	1
Teilnehmer		623	156	20
Fördersumme *	206.164,00	324.701,29	2.500,00	4.927,70
<b>bis Juli 2007</b>				
Anzahl	7	1	4	
Teilnehmer		289	217	
Fördersumme *	110.210,35	48.708,13	13.993,62	

### Veröffentlichungen

	Arbeitsheft	Schriftenreihe Arbeitsrecht	OBS Schriftenreihe	Brenner Brief	Internet	Sonstige
<b>ab Juli 2003</b>						
Anzahl	3	2		2		1
Fördersumme *	6.218,77	20.700,00		19.373,37	4.320,50	13.183,96
<b>2004</b>						
Anzahl	5	1		4		6
Fördersumme *	11.306,47	14.500,00		28.929,97	9.581,42	21.666,16
<b>2005</b>						
Anzahl	5	1	1	2		2
Fördersumme *	27.162,59	10.600	21.775,25	12.893,49	14.472,49	7.750,00
<b>2006</b>						
Anzahl	3		3			3
Fördersumme *	20.182,85		130.176,10		25.122,21	21.250,00
<b>bis Juli 2007</b>						
Anzahl	1					
Fördersumme *	6.196,00				11.704,29	

\* Fördersumme in Euro





**EINBLICK**

---

## Die Stiftung

Die Otto Brenner Stiftung ist die Wissenschafts-Stiftung der IG Metall mit Sitz in Frankfurt am Main. Sie wurde 1972 nach dem Tod des ehemaligen 1. Vorsitzenden der IG Metall, Otto Brenner, gegründet und nach ihm benannt. In den darauffolgenden Jahren wurden durch die Otto Brenner Stiftung vor allem arbeitsrechtliche Publikationen gefördert.

Nachdem ihr durch die deutsche Einheit 1997 beträchtliche Mittel aus dem Liquidationserlös der IG Metall der DDR zuflossen, wurde der Stiftungszweck erweitert und neue Arbeitsschwerpunkte innerhalb der „Zustiftung Ost“ festgelegt. Im gleichen Jahr eröffnete die Otto Brenner Stiftung auch ihr Berliner Büro. 2004 wurden die

Mittel der Stiftung durch die Umsetzung eines Vorstandsbeschlusses der IG Metall nahezu verdoppelt, so dass heute „Zustiftung Ost“ und „Zustiftung Vorstand“ annähernd gleichwertig nebeneinander stehen. Damit ging die Auflösung des Berliner Büros und der Rückverlagerung der Stiftungsarbeit an den Sitz der Stiftung nach Frankfurt am Main einher.

Finanziert wird die Arbeit der Otto Brenner Stiftung aus Erträgen des Stiftungsvermögens sowie von Spenden Dritter. Die Erträge, Spenden und sonstigen Zuwendungen dürfen aufgrund der Gemeinnützigkeit der Stiftung nur für satzungsgemäße Zwecke ausgegeben werden.

---

## Das Leitbild

Die Otto Brenner Stiftung ist die Wissenschaftsstiftung der IG Metall mit Sitz in Frankfurt am Main. Ihr Auftrag ist es, Arbeit und Wirken des Namensgebers fortzuführen durch die Vergabe von wissenschaftlichen Forschungsprojekten, als Forum für gesellschaftliche Diskurse und kritische Auseinandersetzung mit der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands und der Länder Mittel- und Osteuropas.

Die Otto Brenner Stiftung fühlt sich den Grundsätzen ihres Namensgebers verpflichtet. Seine Vorstellungen von einem politisch und wirtschaftlich integrierten, sozial fortschrittlichen und demokratischen Europa hat bis heute nichts von seiner Aktualität eingebüßt. Verändert haben sich aber die Rahmenbedingungen, unter denen diese Ziele erreicht werden können: Wirtschaftliche Globalisierung, Vermarktlichung von Politik und Gesellschaft und rapider technologischer Wandel sind nur einige der herrschenden Trends. Auch wenn die Ziele im Sinne Otto Brennens nach wie vor die gleichen sind, kann die Lösung der Probleme von heute jedoch nicht allein auf dem Wissen von gestern basieren.

Die Otto Brenner Stiftung will mit ihrer Arbeit dazu beitragen, die Kluft zwischen den neuen Herausforderungen und dem notwendigen Handlungswissen zu schließen. Bei der Umsetzung dieses Auftrages bleibt der von Otto Brenner aufgestellte *Grundsatz, dass die Wirtschaft der Gesellschaft dienen sollte und nicht umgekehrt*, Leitmotiv. Gerade in Zeiten, in denen universitäre Forschungsbudgets gekürzt, die Auseinander-

setzung mit gesellschaftlichen Entwicklungen immer stärker Gegenstand von Beratertätigkeit wird, der herrschende Diskurs in der Öffentlichkeit zwar im Detail meinungsfreudig, aber oftmals wenig fundiert erscheint und die Lösung aller Probleme im freien Spiel der Marktkräfte gesehen wird, erscheinen Alternativen notwendiger denn je.

Die Otto Brenner Stiftung verfolgt das Ziel, sowohl grundlegende Konzepte zur Verwirklichung einer sozialintegrativen Gesellschaft in die Diskussion zu bringen als auch Hilfestellung in konkreten Sachfragen zu leisten. Das Wissenschaftsverständnis reflektiert diese doppelte Ausrichtung. Die Otto Brenner Stiftung setzt bewusst auf den Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis, und zwar nicht erst nach Abgabe eines Endberichts, sondern bereits während der Erstellung. Neues Wissen entsteht unter Beteiligung der handelnden und verantwortlichen Akteure, eine Ausrichtung, die nicht nur die Qualität, Akzeptanz und Praxistauglichkeit der Ergebnisse erhöht, sondern gleichsam die Interessen der Betroffenen zu einem frühen Zeitpunkt berücksichtigt. Forschung ist für die Otto Brenner Stiftung kein Selbstzweck, sondern zielt darauf ab, die (Arbeits-)Welt humaner und sozialer zu gestalten.

---

## Die Aufgaben

Die Otto Brenner Stiftung verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Ziel und Zweck ihrer Arbeit ist es, durch die Vergabe von Forschungsprojekten Demokratie in Wirtschaft und Gesellschaft zu stärken, sozialintegrative Konzepte des Zusammenlebens zu entwickeln und durch Veranstaltungen und Publikationen einen kritischen Diskurs über aktuelle Fragen zu fördern. Stiftungszweck sind gemäß Satzung folgende Leit motive:

- Probleme der nationalen und internationalen Gewerkschaftsarbeit;
- der Gedanke der Völkerverständigung;
- das Ziel der sozialen Gerechtigkeit;
- die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen einschließlich des Umweltschutzes;
- die Angleichung der Arbeits- und Lebensbedingungen in Ost- und West-Deutschland und
- die Entwicklung demokratischer Arbeitsbeziehungen in Ost- und Westeuropa.

Die Arbeit der Otto Brenner Stiftung ist sowohl national als auch international ausgerichtet. Aufgrund der Stiftungsgeschichte fühlt sich die Stiftung insbesondere dem Ziel der Angleichung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse in Ost- und Westdeutschland verpflichtet. Nicht nur anlässlich der Jahrestagung 2005 der Otto Brenner Stiftung unter dem Motto „Zukunft für Ostdeutschland“ wurden zu diesem Thema viele Projekte durchgeführt, Forschungsberichte veröffentlicht und Diskussionsforen unterstützt. Der internationale Schwerpunkt der Stiftungstätigkeit liegt – geographisch betrachtet – auf den Ländern Mittel-

und Osteuropas. Einem Europa der bedingungslosen Standortkonkurrenz setzt die Otto Brenner Stiftung das Leitbild eines solidarischen Europas entgegen. Zu diesem Zweck unterstützt die Stiftung die Entwicklung demokratischer Arbeitsbeziehungen in den Ländern Mittel- und Osteuropas. Dies sowohl durch die Vergabe von Forschungsprojekten als auch mit einer jährlichen Konferenz zu Mittel- und Osteuropa (siehe Seite 16).

Durch die Aufstockung des Stiftungskapitals im Jahre 2004 war es möglich, die Aktivitäten auszuweiten. Das Arbeitsprogramm wurde um gesamtdeutsche und -europäische Themen erweitert.

Des Weiteren beschäftigt sich die Stiftung mit folgenden Bereichen:

- Arbeit, Beschäftigung und Qualifikation,
- Industrie- und Struktur- und Branchenpolitik,
- Entwicklung der Arbeitsbeziehungen in Mittelosteuropa,
- Unternehmerische Verantwortung und
- Soziale Integration und „Diversity Management“ (z. B. Rechtsextremismus, Armut, Marginalisierung, Bildungschancen, Migration, Benachteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt etc.)

Ein eigenständiger Schwerpunkt der Stiftungstätigkeit ist das Arbeitsrecht.

## Die Gremien



*Geschäftsführer Manfred Schallmeyer und Elke Eller*



*Verwaltungsrat und Geschäftsführung; v. l. n. r.: Otto König, Hermann von Schuckmann, Bertin Eichler, Wolf Jürgen Röder, Elke Eller, Jürgen Peters, Rüdiger Klein, Manfred Schallmeyer, Gerd Lobodda*

### Verwaltungsrat / Geschäftsführung

Die Otto Brenner Stiftung wird geleitet von einem Verwaltungsrat, dessen Beschlüsse von der Geschäftsführung umgesetzt werden. Die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsführung werden von der IG Metall für die Dauer von vier Jahren berufen. Der Verwaltungsrat hat im Berichtszeitraum mindestens drei bis vier mal pro Jahr getagt. Die Mitgliedschaft im Verwaltungsrat ist an die Mitgliedschaft im Vorstand der IG Metall gebunden.

#### Die Mitglieder des Verwaltungsrates

##### Vorsitzender

- *Jürgen Peters*, 1. Vorsitzender der IG Metall (seit 24. November 2003)

##### stellvertretender Vorsitzender

- *Bertin Eichler*, Hauptkassierer der IG Metall

#### weitere Mitglieder

- *Rüdiger Klein*, 1. Bevollmächtigter der IG Metall Verwaltungsstelle Rostock
- *Otto König*, Verwaltungsstelle Gevelsberg-Hattingen (ab 9. Mai 2006)
- *Gerd Lobodda*, Verwaltungsstelle Nürnberg (ab 9. Mai 2006)
- *Wolf Jürgen Röder*, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall
- *Hermann von Schuckmann*, Verwaltungsstelle Ludwigsfelde (ab 9. Mai 2006)

#### Im Berichtszeitraum ausgeschiedene Mitglieder des Verwaltungsrates

- *Arno Hager*, 1. Bevollmächtigter der IG Metall Verwaltungsstelle Berlin (am 3. Februar 2006 ausgeschieden)

#### Geschäftsführer/in

- *Elke Eller*, Vorstandsbereich 01, IG Metall (seit November 2003)
- *Manfred Schallmeyer*, Beauftragter des 1. Vorsitzenden der IG Metall (seit Juni 2004)

---

### Im Berichtszeitraum ausgeschiedene Mitglieder der Geschäftsführung

- *Dr. Michael Blank*, vormals Justitiar der IG Metall (am 31. Mai 2004 ausgeschieden)
- *Dr. Klaus Lang*, vormals Leiter des Vorstandsbereiches 01 der IG Metall (am 31. Juli 2003 ausgeschieden)

### Beirat

„Mit dem Beirat wird die Otto Brenner Stiftung wichtige Impulse für ihre Arbeit erhalten“, sagte Franz Steinkühler, ehemals 1. Vorsitzender der IG Metall, nach der Konstitution des Gremiums im September 2006 in Berlin. Der Beirat berät den Verwaltungsrat und begleitet die öffentlichkeitswirksame Positionierung der Stiftung.

### Im Berichtszeitraum gehörten dem Beirat folgende Mitglieder an

#### Vorsitzender

- *Franz Steinkühler*, ehemals 1. Vorsitzender der IG Metall

#### Mitglieder des Beirats

- *Dr. Norbert Blüm*, ehemals Bundesarbeitsminister (CDU)
- *Prof. Dr. Klaus Dörre*, Institut für Soziologie, Universität Jena
- *Andrea Nahles*, stellvertretende Parteivorsitzende der SPD

### Jury Otto Brenner Preis

- *Sonia Mikich*, Redaktionsleitung des Politmagazins „Monitor“
- *Dr. Heribert Prantl*, Ressortleiter Innenpolitik, Süddeutsche Zeitung
- *Harald Schumann*, Redakteur für besondere Aufgaben, Der Tagesspiegel
- *Dr. Volker Lilienthal*, Ressortleiter und verantwortlicher Redakteur, epd medien
- *Dr. Thomas Leif*, Chefreporter Fernsehen SWR, Landessender Mainz und Vorsitzender von netzwerk recherche
- *Jürgen Peters*, 1. Vorsitzender der IG Metall und Vorsitzender des Verwaltungsrates der Otto Brenner Stiftung

### Wissenschaftliche Gesprächskreise

Die Otto Brenner Stiftung hat zwei wissenschaftliche Gesprächskreise initiiert, die sich mit Schwerpunkten der Stiftungsarbeit beschäftigen. Der wissenschaftliche Gesprächskreis „Ost“ konzentriert sich auf Stand und Entwicklung in den neuen Bundesländern. Der wissenschaftliche Gesprächskreis „Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik“ hat sich vorgenommen, nach neuen Lösungen zur Bekämpfung der Massenarbeitslosigkeit zu suchen.

---

## Projektausschuss Ost

Zur Unterstützung einer transparenten und am Liquidationszweck orientierten Mittelverwendung gibt es für den Geschäftsbereich der Zustiftung Ost einen Projektausschuss. Seine Aufgabe ist es, insbesondere bei der Förderung der wissenschaftlichen Projekte „Angleichung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse in Ost- und Westdeutschland“ sowie „Entwicklung demokratischer Arbeitsbeziehungen in Mittel- und Osteuropa“ zu beraten.

Die Mitglieder des Projektausschusses, die mit den besonderen Problemen der neuen Bundesländer und Grenzregionen vertraut sind, werden von den Bezirksleitungen der IG Metall Bezirke Küste, Berlin-Brandenburg-Sachsen, Frankfurt am Main und Hannover entsandt.

Nachbesetzungen erfolgen ebenfalls durch die Bezirksleitungen.

### Die Mitglieder des Projektausschusses

- *Heino Bade*, Bezirksleitung Küste
- *Jan Bloempott*, Bezirksleitung Hannover
- *Elke Eller*, Geschäftsführerin Otto Brenner Stiftung (seit 24. November 2003)
- *Heinz Hoffmann* (seit 1. Januar 2004)
- *Detlev Kiel*, 1. Bevollmächtigter Verwaltungsstelle Magdeburg-Schönebeck (seit 4. Februar 2002)
- *André Koglin*, 1. Bevollmächtigter Verwaltungsstelle Bautzen
- *Jörg Köhlinger*, Bezirksleitung Frankfurt (seit 1. Mai 2000)
- *Wolfgang Lemb*, 1. Bevollmächtigter Verwaltungsstelle Gera
- *Thomas Müller*, Politischer Sekretär, Bezirksleitung Hannover
- *Manfred Schallmeyer*, Geschäftsführer Otto Brenner Stiftung (seit 26. April 2004)

### Beratend nehmen als Gäste teil

- *Hartwig Bugiel*, Liquidator der IG Metall der DDR i.L.
- *Dr. Frank Gerlach*, Hans-Böckler-Stiftung
- *Michael Guggemos*, Vorstandsverwaltung der IG Metall, Berlin
- *Christian Hoßbach*, Vorstandsverwaltung der IG Metall, Berlin
- *Joachim Töppel*, Vorstandsverwaltung der IG Metall, Frankfurt

### Im Berichtszeitraum ausgeschiedene Mitglieder des Projektausschusses Ost

- *Karl Röhrig*, Bezirksleitung Berlin/Brandenburg/Sachsen (am 31. Dezember 2003 ausgeschieden)
- *Hasso Düvel*, Bezirksleitung Berlin/Brandenburg/Sachsen (am 31. Dezember 2003 ausgeschieden)
- *Detlev Schüler*, Verwaltungsstelle Rostock (am 31. Dezember 2003 ausgeschieden)
- *Peter Erstdorf*, Verwaltungsstelle Frankfurt/Oder (am 31. Dezember 2003 ausgeschieden)

---

## Das OBS-Team

Aufgabe des Teams der Otto Brenner Stiftung ist es, Jahrestagungen und Internationale Konferenzen zu planen und durchzuführen, ferner ist es verantwortlich für den Otto Brenner Preis, die öffentlichen Buchvorstellungen der OBS-Schriftenreihe, die Begleitung wissenschaftlicher Projekte bis hin zu den Publikationen in den OBS-Arbeitsheften, wie auch deren Transfer in die betriebliche und gewerkschaftliche Praxis.

### Wissenschaftliche Referenten

- *Dr. Frederic Speidel*, Referat Wissenschaft und Forschung  
(seit Mai 2007)
- *Dr. Burkard Ruppert*, Referat Transfer  
(seit September 2006)

### Finanzen

- *Karin Schubert* (seit 1. November 1997)

### Mitarbeiterinnen

- *Burcu Kavla*, Sekretariat Geschäftsführung  
(seit 24. November 2003)
- *Ellen Eckert*, Sekretariat Referat für Wissenschaft, Forschung und Transfer  
(seit 1. April 2007)

## Im Berichtszeitraum ausgeschiedene Personen des OBS-Teams

### Leitung Berliner Büro

- *Heike Kauls*, Leiterin des Berliner Büros der Otto Brenner Stiftung  
(1. März 2000 bis 31. März 2005)

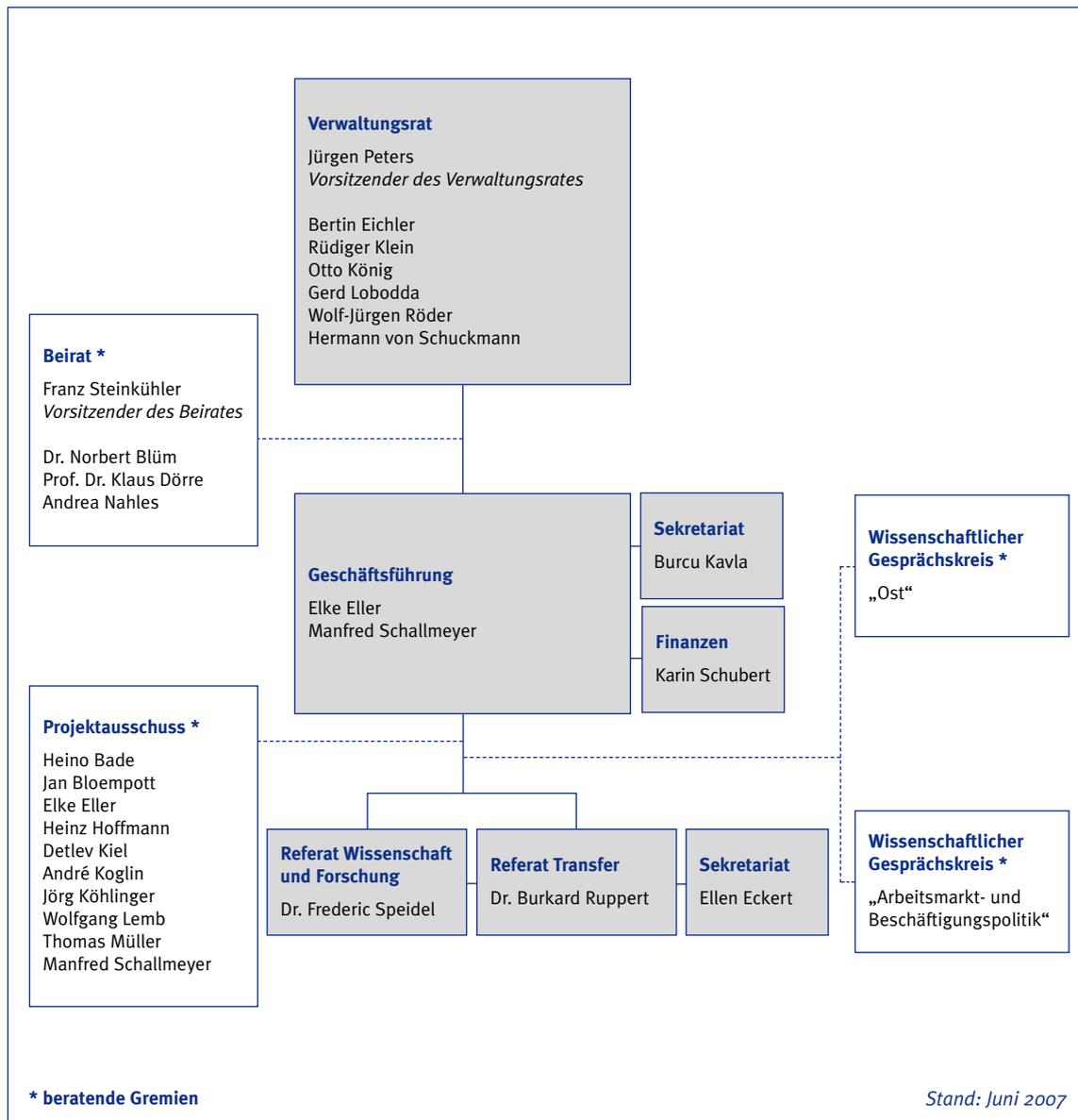
### Wissenschaftliche Referenten

- *Christian Steffen*  
(1. Mai 2006 bis 30. September 2006)

### Mitarbeiterinnen

- *Antje Kirschner*, Sekretariat Referat Wissenschaft, Forschung und Transfer  
(1. Februar 2003 bis 30. November 2006)

# Das Organigramm



---

## Der Haushalt der Stiftung

Im Berichtszeitraum hatte die Otto Brenner Stiftung insgesamt Einnahmen in Höhe von 6,8 Mio. Euro zu verzeichnen.

Davon stammen 6,3 Mio. Euro aus Erträgen für Wertpapiere, 248.000 Euro sind Zinserträge, 139.000 Euro kamen von Spendern, 88.000 Euro waren sonstigen Erträgen zuzuordnen.

Von 2003 bis 2007 machte dies pro Jahr im Schnitt Einnahmen von rund 1,36 Mio. Euro mit leichten Schwankungen aus.

Positiv hervorzuheben ist der Anteil an Spenden, der sich in den vergangenen vier Jahren zwischen 17.000 und 46.000 Euro bewegte.

Die Übersicht zeigt die Entwicklung über die vergangenen vier Jahre. Wie sich die Ausgaben im Verhältnis zu den Einnahmen verhalten, zeigt das Schaubild (S. 81).

Darin wird deutlich, dass mit 75 Prozent der größte Anteil für die operative Arbeit der Stiftung aufgewendet wurde.

Im Zeitraum 2003 bis 2007 waren dies 4,2 Mio. Euro – davon 1,8 Mio. Euro für Forschungsförderung (43 %), knapp 1,6 Mio. Euro für Veranstaltungen (38 %), 733.000 Euro für Veröffentlichungen (17 %) und 97.000 Euro für den Internetauftritt der OBS (2 %).

Der Anteil der Personalkosten beläuft sich auf knapp 794.000 Euro (15 %) und sonstige Aufwendungen auf knapp 571.000 Euro (10 %), die zusammen 25 Prozent der Gesamtaufwendungen der Stiftung ausmachen. Das Verhältnis von 25 Prozent Personal- und Organisationskosten zu 75 Prozent für Projektaufwendungen spiegelt ein gesundes und ausgeglichenes Verhältnis der Kostenarten und damit der Arbeit in der OBS wider.

## Übersicht Einnahmen/Ausgaben ab 2003

Jahr	2003 in Euro	% von ges.	2004 in Euro	% von ges.	2005 in Euro	% von ges.	2006 in Euro	% von ges.	2007 (Plan) in Euro	% von ges.
<b>Einnahmen gesamt</b>	<b>1.241.856,22</b>		<b>1.314.001,96</b>		<b>1.412.436,81</b>		<b>1.442.365,98</b>		<b>1.396.280,00</b>	
Zinserträge	22.521,13	1	202.986,81	15	15.810,81	1	27.294,25	2	15.700,00	1
Erträge aus Wertpapieren	1.140.544,33	92	1.069.253,40	81	1.360.406,40	96	1.366.010,40	95	1.359.580,00	97
Spenden	45.840,59	4	16.902,80	2	19.918,71	2	35.033,09	3	21.000,00	2
sonstige Erträge	32.950,17	3	24.858,95	2	16.300,89	1	14.028,24			
<b>Ausgaben gesamt</b>	<b>1.019.424,26</b>		<b>943.176,31</b>		<b>1.128.473,38</b>		<b>1.125.600,50</b>		<b>1.396.280,00</b>	
Personalkosten	151.122,51	14	172.624,42	18	92.605,44	8	106.058,17	9	271.365,00	19
Sonstige Aufwendungen	130.244,74	12	117.586,29	12	116.189,67	11	86.561,85	8	120.000,00	8
Projektaufwendungen für:	738.057,01	74	652.965,60	70	919.678,27	81	932.980,48	83	1.004.915,00	73
<i>Forschungsobjekte</i>	229.518,57	31	306.192,00	47	498.512,04	54	428.401,21	45	368.915,00	37
<i>Veranstaltungen</i>	338.403,08	46	254.943,49	39	282.245,25	31	295.484,82	31	441.000,00	44
<i>Veröffentlichungen</i>	142.099,90	19	82.248,66	13	124.448,49	14	209.094,45	22	175.000,00	18
<i>Internet</i>	28.035,46	4	9.581,42	1	14.472,49	1	25.122,21	2	20.000,00	1

## Einnahmen/Ausgaben 2003 bis 2007

	in Euro	% von ges.
<b>Einnahmen gesamt</b>	<b>6.806.940,97</b>	
Zinserträge	284.313,00	4
Erträge aus Wertpapieren	6.295.794,53	92
Spenden	138.695,19	3
sonstige Erträge	88.138,25	1
<b>Ausgaben gesamt</b>	<b>5.612.954,45</b>	
Personalkosten	793.755,54	15
Sonstige Aufwendungen	570.582,55	10
Projektaufwendungen für:	4.248.596,36	75
<i>Forschungsobjekte</i>	1.831.538,82	43
<i>Veranstaltungen</i>	1.612.076,64	38
<i>Veröffentlichungen</i>	732.891,50	17
<i>Internet</i>	97.211,58	2





**WEGE ZU UNS**

## Wege zu uns



Otto Brenner Stiftung  
Wilhelm-Leuschner-Str. 79  
D-60329 Frankfurt  
Fon: 069 / 6693 - 2576  
Fax: 069 / 6693 - 2786  
mail: [obs@igmetall.de](mailto:obs@igmetall.de)  
<http://www.otto-brenner-stiftung.de>  
<http://www.otto-brenner-preis.de>



## Ansprechpartner

### Geschäftsführung

- *Elke Eller* (- 2810)  
mail: [Elke.Eller@igmetall.de](mailto:Elke.Eller@igmetall.de)
- *Manfred Schallmeyer*  
mail: [Manfed.Schallmeyer@igmetall.de](mailto:Manfed.Schallmeyer@igmetall.de)

### Sekretariat

- *Burcu Kavla* (- 2576)  
mail: [Burcu.Kavla@igmetall.de](mailto:Burcu.Kavla@igmetall.de)

### Finanzen

- *Karin Schubert* (030 / 2539 - 6012)  
mail: [Karin.Schubert@igmetall.de](mailto:Karin.Schubert@igmetall.de)

### Referat Wissenschaft, Forschung und Transfer

- *Dr. Burkard Ruppert* (- 2390)  
mail: [Burkard.Ruppert@igmetall.de](mailto:Burkard.Ruppert@igmetall.de)
- *Dr. Frederic Speidel* (- 2264)  
mail: [Frederic.Speidel@igmetall.de](mailto:Frederic.Speidel@igmetall.de)

### Sekretariat

- *Ellen Eckert* (- 2526)  
mail: [Ellen.Eckert@igmetall.de](mailto:Ellen.Eckert@igmetall.de)

---

## Impressum

### Herausgeber

Otto Brenner Stiftung  
Wilhelm-Leuschner-Str. 79  
D-60329 Frankfurt  
Fon: 069 / 6693 - 2576  
Fax: 069 / 6693 - 2786  
mail: obs@igmetall.de  
<http://www.otto-brenner-stiftung.de>  
<http://www.otto-brenner-preis.de>

### Verantwortlich

Elke Eller  
Manfred Schallmeyer

### Redaktion

Michaela Böhm, Dr. Burkard Ruppert, Dr. Frederic Speidel

### Gestaltungskonzept & Artwork & Cover

Nina Faber de.sign, Wiesbaden

### Druck

ColorDruck, Leimen

© 2007

### Bildnachweise:

**Buchvorstellungen:** 6. Februar 2006: Mundorf Buchvorstellung, Frank Rumpenhorst, Nordendstr. 37, 60318 Frankfurt • 15. Mai 2006: Jahnke Buchvorstellung, Jürgen Lecher, Kleine Brückenstr. 5, 60594 Frankfurt • 5. Februar 2007: Urban Buchvorstellung, Alexander Paul Englert, Fischerfeldstraße 13, 60311 Frankfurt • **Jahrestagungen:** 12./13. November 2003: Nicole Maskus, Bötzwstr. 17, 10407 Berlin • 3./4. November 2004: Sylvia Chybiak, Lux Fotografenbüro Berlin, Alte Schönhauser Str. 32c, 10119 Berlin, Steffen Wilbrandt, Sanfeallee 8, 10318 Berlin • 23./24. November 2005: BILDSCHÖN, Rosa-Luxemburg-Str. 17, 10178 Berlin • 8./9. November 2006: Hans Glave, Apostel-Paulus-Str. 7, 10823 Berlin • **Internationale Konferenzen:** 2006: Livia Stoingerová, Studienka 372, SK-90875 Bratislava • 2007: Titus G. Pandi, Erkel u. 16, H-1092 Budapest • **Otto Brenner:** Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung (AdsD), Godesberger Allee 149, 53170 Bonn • **Verwaltungsrat und Geschäftsführung OBS:** Alexander Paul Englert, Fischerfeldstraße 13, 60311 Frankfurt • **Titel und Sitz der Otto Brenner Stiftung:** Dr. Burkard Ruppert, Am Ebelfeld 241, 60488 Frankfurt



